

# Pommersche Zeitung



Führende Tageszeitung Pommerns • Parteiamtl. Zeitung der NSDAP Gau Pommern  
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der Deutschen Arbeitsfront sowie aller Behörden

4. Jahrgang

Montag, den 19. August 1935

Ausgabe 50

Verlag und Anzeigenverwaltung: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin, Breite Straße 11. Herausg.: Sammler Nummer 100 St. Schriftleitung: Stettin, Große  
Domstraße 42. Herausg.: H. Oeffeland G.m.b.H., Stettin. Erscheint wöchentlich 46mal. Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark einschließlich Posten-  
geld bei Reichsdruckerei, durch die Post 1,50 Mark und 4 Pf. Sachgebühren. Postkontos Stettin 180.

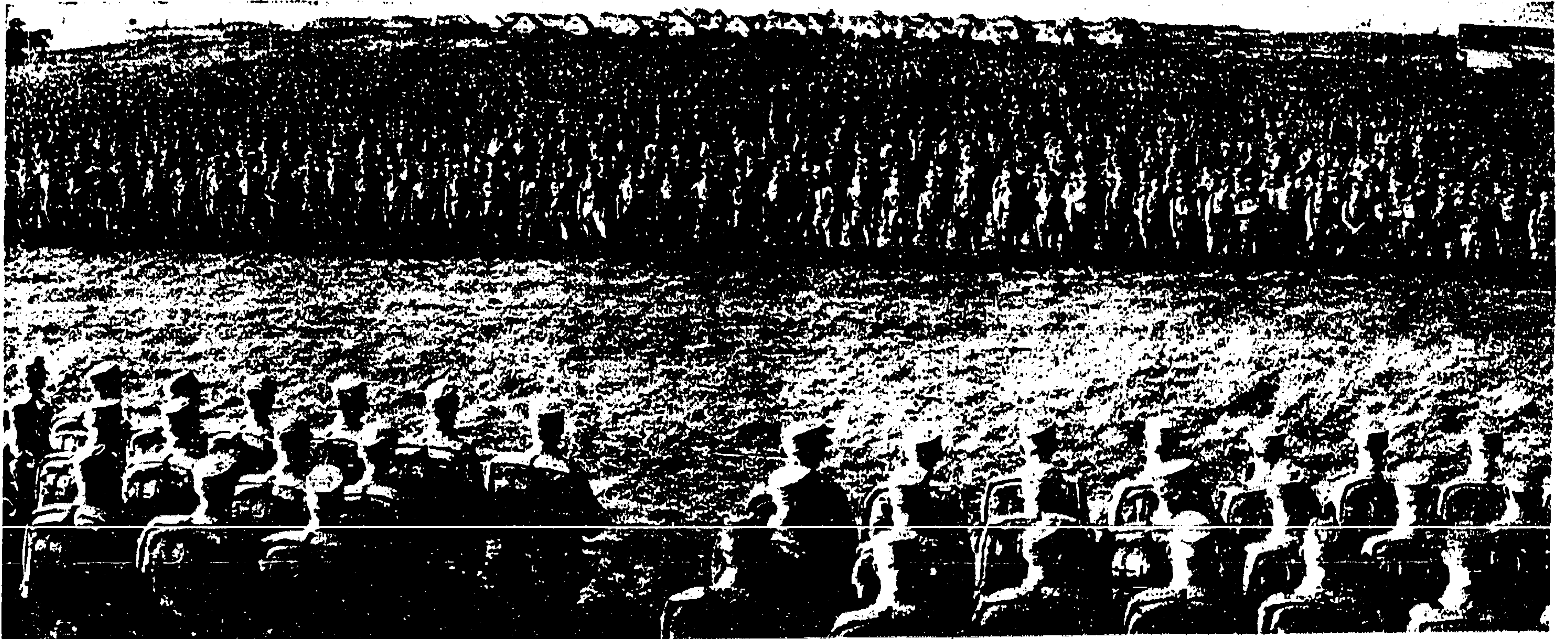
## Zusammenbruch der Pariser Dreiertkonferenz

### Kriegerische Rede Mussolinis an die Schwarzhemden

(Ausführlicher Bericht im Innern  
des Blattes)

# „SA-Geist ist Treue, Disziplin und Opfermut!“

Stabschef Enke sprach in Stettin vor 20 000 SA-Männern - Empfang im Rathaus - Vorbeimarsch von 13 Standarten  
„Wir werden in Stettin unsere Pflicht und Schuldigkeit im alten SA-Geist erfüllen und eines der festesten Bollwerke sein“



Der Aufmarsch der 20 000 SA-Männer auf dem Platz an der Pasewalker Chaussee

Photo: Knoth

Stettin, 19. August.

Wer schon am frühen Morgen des gestrigen Sonntag durch die Straßen Stettins fuhr, dem mußte eines besonders auffallen: der reiche Pflanzenschmuck, der ganzen Straßenzügen eine besondere Note aufdrückte und die Gewißheit vermittelte, wie sehr die nationalsozialistische Bevölkerung Stettins sich mit ihrer SA verbunden fühlt; galt es doch den besonderen Ehrentag der stärksten Kampftruppe der Bewegung auch nach außen hin festlich begehen zu helfen. Dieser Sonntag sollte wieder ein unvergeßlicher Tag in der Geschichte der Pommerschen SA werden, ein Tag, der vielen Tausenden neue Stärke im Kampf, neue Kraft für die bedingungslose Befolgung der Parole des Führers vermitteln sollte.

Zehntausende SA-Männer trafen bereits gegen 10 Uhr mit Sonderzügen auf dem Hauptbahnhof oder dem Bahnhof Tornen und mit Dampfern ein, um an den ihnen zugewiesenen Standorten vorläufig Aufstellung zu nehmen. Der vorbestimmte Sammelplatz an der Pasewalker Chaussee, ein ideales Aufmarschgelände, das schon mehreren Zehntausend hinreichend Platz gewährt, war in einem riesigen Viereck mit den zahllosen Fahnen der Bewegung umstanden, wie mit einem Symbol einmütigster Geschlossenheit. Hier sollten am Nachmittag die aufmarschierten Standarten und Brigaden aus den Worten ihres Stabschefs alles das erfahren, was die SA in dieser Zeit, in der sich die Reaktion wieder breit zu machen versucht, als geistiges Rüstzeug benötigt.

Während draußen am Flughafen der SA-Ehrenkür und die anderen Ehrenformationen aufmarschierten, sah man immer noch starke SA-Truppen in Lastzügen die Straße passieren. Schon die Transparente, die diese Wagen führten, ließen auf den echten Geist schließen, mit dem die SA ihrem Stabschef entgegenfuhr.

Als gegen 1.30 Uhr der Start des Flugzeuges von Schneidemühl gemeldet wurde, nahmen die Ehrenformationen und Behördenvertreter Aufstellung. Kurz nach 2 Uhr landete die bekannte Su 52. Stabschef Enke begrüßte alle erschienenen mit herzlichem Händedruck und leitete dann die Front der Ehrenformationen ab.

Nach dieser ersten Besichtigung war ein kurzer Aufenthalt im „Preußenhof“ vorgesehen, dem sich ein

Hierzu hatten sich die Vertreter der einheimischen und auswärtigen SA und SS, der Gauleitung, Offiziere des Reichsheeres, der Marine und der Luftwaffe, die Leiter der Behörden sowie sämtliche Ratsherren mit Oberbürgermeister

Faber eingeschunden. Der Oberbürgermeister führte in seiner Begrüßungsansprache folgendes aus:

„Stabschef! Es ist mir eine große Ehre und Freude, Sie im Namen der Stadt Stettin und in Anwesenheit der Vertreter der Wehrmacht, der Partei und der Behörden hier begrüßen zu dürfen. Möge der Eindruck, den Sie

von Stettin erhalten, so sein, daß sich Ihre Begeisterung in der kommenden Zeit recht häufig wiederholt. An der Spitze der Stadt Stettin stehen seit einem Jahre zwei Altgardisten, die sich bemühen, die Tätigkeit der Stadtverwaltung mit der alten Schlagkraft der SA zu durchdringen. Wir begnügen uns nicht damit, reine Behördenleiter zu sein, sondern wir an der Spitze der Stadt Stettin haben den Ehrgeiz, Bannerträger der Idee unseres Führers zu sein. Wir sind auch in der Stadtverwaltung Stettins von der Bedeutung der SA restlos überzeugt. Wir wissen, daß so, wie die SA überhaupt erst das Fundament geschaffen hat, auf dem wir das Programm unseres Führers verwirklichen können, die SA für immer und ewig der unerlässliche Garant sein muß, daß dieses Programm auch erreicht wird. Wir alle wissen als Nationalsozialisten, daß die feudale, liberalistische und konfessionelle Reaktion sich zusammen mit dem Unternehmertum, dem wir am 30. Januar 1933 das Genick gebrochen haben, vereint, um ihre Ministerarbeit an dem fortzusetzen, was unser Führer aufzubauen beabsichtigt.

Wir werden daher hier in Stettin unsere Pflicht und Schuldigkeit im alten SA-Geist erfüllen. Wir werden hier in Stettin dafür sorgen — die Stadtverwaltung Schulter an Schulter mit SA und den Politischen Leitern —, daß das Fundament, auf dem heute unser Volk steht, nie und nimmer unterwühlt wird.

Die Stadt Stettin wird — das ist unser Ehrgeiz — im Dritten Reich eines der festesten Bollwerke unter den deutschen Großstädten sein. Wir wissen auch, daß der pommersche Mensch in seiner Treue, in seiner Opferbereitschaft der geborene Nationalsozialist ist. Und wir wissen auch, daß der pommersche SA-Mann, genau so wie früher der pommersche Soldat der beste Grenadier seines Königs war, der beste und treueste Grenadier unseres Führers Adolf Hitler sein wird.

Stabschef! Nehmen Sie zur Erinnerung an die Eindrücke in der Stadt Stettin diese Mappe entgegen!“

## Die Erbauer der „Tannenberg“ auf ihrem Schiff



Am Sonntag fuhr die gesamte Belegschaft der Stettiner Oderwerke auf der „Tannenberg“ zur Ostsee. Von dieser einzigartigen Jungfernfahrt wurde ein Telegramm an den Führer gesandt. (Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.) Photo: Knoth



# Nach 50 Jahren Sünde — nun 50 Jahre Buße

## Scharfe Anlagerede Rosenbergs gegen den politischen Katholizismus und die Feinde des Staates

Heiligenstadt, 18. August.

Am Sonntagmittag sprach der Beauftragte des Führers für die gesamte weltanschauliche Erziehung der NSDAP in Heiligenstadt auf dem Eichsfeld, Reichsleiter Rosenberg führte folgenden aus:

Nach dem Siege von 1933 hätten alle Nationalsozialisten den früheren Gegnern gegenüber ein ritterliches Gefühl empfunden. Wenn es auch notwendig gewesen wäre, den Todfeind der deutschen Nation, den Marxismus, niederzuschlagen, so wäre doch der neue Staat gegenüber den anderen politischen Gegnern außerordentlich großzügig gewesen. Das sei aber mißverstanden worden und in zunehmendem Maße könne heute beobachtet werden, daß sich die Gegner von früher wieder fänden und bemüht wären, die gemeinsame Front, in der sie uns 14 Jahre lang bekämpft hätten, im geheimen erneut aufzurichten. Diese Hege hätte sich in den letzten Monaten besonders bemerkbar gemacht, insbesondere nach dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens. Alle Prophezeiungen von einem Zusammenbruch des Nationalsozialismus seien endgültig widerlegt worden. Planmäßig sei seit dieser Zeit erneut ein Weltkampf gegen Deutschland entsetzt worden. Die jüdische Bontottbewegung habe wieder aufgenommen, die Lügen über Deutschland würden in verstärktem Maße von der jüdischen Presse in der Welt verbreitet. Das ehemalige Zentrum bemühe sich, die kirchlichen Einflüsse aller Konfessionen im Bündnis mit dem Judentum gegen Deutschland einzusetzen, und zum Schluß habe sich der Weltbolschewismus in Moskau in diese Tätigkeit eingereicht, so daß die alten Feinde der deutschen Wiedergeburt, wenn auch nicht als Masse, so doch als Führung wieder uns gegenüberstünden.

Es sei sehr bezeichnend, wenn neben den Juden und Bolschewisten auch die Zentrumsemi-

granten einen konzentrischen Kampf auch heute noch gegen Deutschland führten. Der Jesuitenpater Muder mann habe in seiner holländischen Emigrantenzeitung erklärt, das Buch des Führers, „Mein Kampf“, müsse von allen Christen abgelehnt werden!

Als Folge der furchtbaren Korruption der Zentrumsführerschaft während der Systemzeit ergäbe sich heute die Devisenprozedur der Orden mit nahezu logischer Konsequenz, denn wenn das Zentrum keine staatliche Moral kannte, so hätte auch den in Frage stehenden Orden keine Kenntnis davon kommen können. Erschütternd sei, zu sehen, daß der Begriff „Deutschland“ bei den Angeklagten überhaupt keine Rolle spiele und daß auf die immer wiederholten Fragen des Gerichtsvorsitzenden, ob sich die Angeklagten nicht dessen bewußt gewesen wären, Deutschland zu schaden, immer die gleiche Antwort gekommen sei: „Daran haben wir nicht gedacht, uns hat nur der Orden interessiert. Von diesem Staatsnihilismus sei es dann nur ein Schritt zu der Behauptung Mudermanns, eines gern gesehenen vortragenden Gastes im Collegium germanicum in Rom, der erklärt habe, nicht die verhängnisvollen Ordensschwester und -brüder seien schuld, sondern die Gesetzgebung des Deutschen Reiches sei sittenwidrig!“

Das sei die freche Leugnung der Berechtigung des deutschen Vajens überhaupt, und so sei es uns Nationalsozialisten heute mehr denn je klar geworden, daß die alten Kräfte des Zentrums politisch mit dem Weltbolschewismus in einer Front ständen, und es bedürfe gar nicht der Aufforderung aus Moskau, hier diese Front zu bilden, es bedürfe auch nicht der Aufrufung eines Prager Emigrantentblattes, daß sich katholische Jugendverbände mit der Front schon vielfach vereinigt hätten, um, wenn auch mit verschiedenen Zielen, die Gemeinsam-

keit dieser weltpolitischen, gegen Deutschland gerichteten Tätigkeit nachzuweisen. Wenn wir dieses feststellen, so sprechen wir doch die Hoffnung aus, daß die Irreführten unter unseren Gegnern doch noch den Weg zurück zur deutschen Nation finden.

### Ganz gleich, von welcher Seite . . .

„Angesichts dieser Hege“ — so fuhr Reichsleiter Rosenberg dann wörtlich fort — „stellen wir Nationalsozialisten aber mit Stolz fest, daß wir der tiefen Ueberzeugung sind, mit dem Siege über die Novemberrepublik einen entscheidenden Schlag gegen die internationalpolitisch bolschewistische Unterwelt geführt zu haben. Wir haben damit nicht nur das deutsche Volk aus einer tödlichen Umklammerung gerettet, sondern die Kultur ganz Europas vor dem Verderben bewahrt.“

Und wir müssen weiter erklären, daß ganz gleich, von welcher Seite heute der Kampf gegen den Staat und die Bewegung Adolf Hitlers gerichtet wird, die Kräfte immer zugunsten der Parole des jetzigen Moskauer Kongresses sich anwerben müssen: Deutschland in eine bolschewistische Kälterwelt zu verwandeln. Wer heute gegen Deutschland kämpft, kämpft für den Weltbolschewismus. Nur so können wir von jetzt ab die Gegner, sei es das Zentrum, sei es die Nation, betrachten, und nur so dürfen sie behandelt werden.

### Antwort können sie haben!

Ich habe früher erklärt, daß der neue Staat am unter das Bergangene einen Strich zu machen, es unterließ, einen Gerichtshof einzusetzen, mit der Aufgabe, die gesamten Vorgänge zu prüfen, welche zum 9. November 1918 führten. Der frühere parlamentarische Untersuchungsanspruch war natürlich ausfällig, wirliche Klarheit zu schaffen. Ich habe auch erklärt, daß unter Staat es unterlassen habe, die Spionagetätigkeit im Elend nachträglich zu unterlassen, daß er es auch unterlassen habe, die Fäden der separatistischen Bewegung im Rheinland bloß zulegen. Das alles war geschehen, um den alten Kampf nicht weiterzuführen, um abzuschließen mit der Vergangenheit. Angesichts des jetzigen Kampfes aber, der seitens des Weltbolschewismus, der Juden und der Zentrumsführer wieder eingeleitet worden ist, glaube ich, daß es an der Zeit wäre, zu überlegen, ob es im Interesse der geschichtlichen Wahrheit nicht notwendig erscheint, ein solches Unterfangen gerichtet zu berufen, das absonderlich die von uns allen erlebte Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Marxismus im Jahre 1918 feststellt, und das die Tätigkeit der Zentrumsführer in der Separatistenezeit näher aufzeigt. Die Herren haben es offenbar nicht anders haben wollen. Sie könnten jetzt eine Antwort für immer erhalten!“

Die Kirche sehe in Karl dem Großen einen ihrer größten Beschützer. Aber auch Karl habe in der Staatspolitik eine Stellung eingenommen, die gleichfalls für die Kirche als seine Säulenstütze vorbildlich sein müsse. Auch der Große habe an den Papst geschrieben, er, Karl, habe die Aufgabe, in der Welt der Ungläubigen zu kämpfen und Krieg zu führen, die Aufgabe des Papstes sei aber, wie Moses mit erhobenen Händen zum Himmel zu beten.

### Die Seelsorge — minderwertig?

So glauben die Nationalsozialisten auch heute, daß die Aufgabe der Kirche die Seelsorge sei. Das sei in ihren Augen eine ungenügende, das ganze Leben füllende Arbeit. Die Zentrumspräsidenten scheinen aber der Ansicht zu sein, daß Seelsorge etwas Minderwertiges sei, und wollen politisch herrschen. Ihre Presse schreibt über „Kirchenverfolgungen“ und so meine damit doch nur die Unmöglichkeit, heute Nationalsozialisten nicht mehr einperren zu können wie früher. Die Herren reden so viel von Sünde und Buße, aber nur bei anderen. Sie selbst seien von einer Ueberheblichkeit, als hätten sie nicht jahrzehntelang schwerste Verbrechen in Deutschland auf dem Gewissen. Man sage ihnen deshalb: Sie haben 50 Jahre in Deutschland schwer gesündigt, sie sollen jetzt 50 Jahre Buße tun!

Reichsleiter Rosenberg ging dann auf den Schutz des gesunden Blutes ein und erklärte, wenn die Natur auch nach kirchlicher Lehre von Gott geschaffen sei, so sei es eben Pflicht, diese gesunde starke Natur auch in uns Menschen zu schützen. In der Erhaltung des Gelezes zur Verhütung des erbtrankten Nachwuchses gebe es keine Kompromisse, und die alten Mächte würden sich damit abfinden müssen. Sie hätten einen großen Albertus Magnus auf den Inseln gelebt, später aber heilig gesprochen — und so würden sie auch dieses Geleze einmal anerkennen. Im übrigen habe der heilige Thomas von Aquino in seinem Hauptwerk ja selbst erklärt, es sei manchmal erlaubt, jemand an seinen Gliedern zu zerschneiden. Er schreibt: „Weil nun ferner der Mensch wie zu seinem Zweck mit Gemeinwesen Beziehungen hat, so kann das Abschneiden eines besonderen Gliedes wohl dem Körper des einzelnen zum Nachteil gereichen, jedoch dem Besten des Gemeinwesens nützen.“ Diese weit über die Sterilisierung hinausgehende Stelle sei offenbar der Kirche entgangen.

## Der österreichische Sportführer verbietet den gesamten sportlichen Verkehr mit Deutschland!

### Eine herausfordernde Maßnahme — Entrechtung der österreichischen Sportler

Wien, 18. August.

Der Pressedienst der österreichischen Sport- und Turnfront teilt mit: Der oberste Sportführer hat mit sofortiger Wirksamkeit verfügt, daß der gesamte sportliche Verkehr mit Deutschland verboten ist. Maßgebend für diese Verfügung sind die schweren Angriffe, die in den letzten Tagen im „Völkischen Beobachter“ gegen die österreichische Regierung und deren Mitglieder geführt wurden. Die Zurückziehung sämtlicher bewilligter Starts wird hiermit angeordnet.

Die sachliche Antwort auf einen polemischen Aufsatz einer deutschen Zeitung besteht in einem Startverbot für die österreichischen Sportler. Allerdings ein überzeugendes Argument. Waren es nicht gerade die Wiener Zeitungen, die bei der Ernennung des Reichssportführers spaltenlang und durch keinerlei Sachkenntnis gehemmt, von einer Verquickung von Sport und Politik

zeternten? Dabei waren für die Ueberwachung der körperlichen Erziehung in Deutschland und für die einheitliche Zusammenfassung aller Körperkulturverbände ausschließlich staatspolitische Gesichtspunkte maßgebend.

Österreichische Sportler aber werden gemäßregelt, denn darauf läuft das Startverbot hinaus, für einen Zeitungsaufsatz, von dem sie bei der peinlichen Sorgfalt, die Österreich anwendet, um deutsche Ansichten nicht über die Grenze zu lassen, wahrscheinlich auch nicht eine blasse Äußerung haben. Vielleicht weisen die Gemäßigten einmal auf die Ergebnisse der Wiener jüdischen Presse, vornehmlich der „Subelblätter vom Schlege des Neugierigkeitsweltblattes“ und des „Telegraph“ hin, die alltäglich von schwersten Beleidigungen des deutschen Volkes und seiner Regierung, von Heß- und Greuelmeldungen, die tausendmal widerlegt sind, nur so frohen. Wenn deutsche Behörden ähnlich reagieren wollten, dürfte es bald keinen Musiker, Filmschauspieler und Geschäftsmann österreichischer Staatsangehörigkeit in Deutschland mehr geben.

## Dr. Frant fordert eine Antiverbrecherfront

### Zusammentritt des Internationalen Strafrechts- und Gefängnis Kongresses in Berlin

Berlin, 18. August.

Aus Anlaß des Zusammentritts des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängnis Kongresses am Sonntag hielt Reichsminister Dr. Frant namens der NSDAP eine Begrüßungsansprache, in der er die Abordnungen des Auslandes auf das herzlichste willkommen hieß. Die Ansprache wurde auf alle deutschen Sender übertragen.

Ich kann Ihnen, führte Dr. Frant aus, die Versicherung abgeben, daß der nationalsozialistische Jurist ein fanatischer Verfechter des Verhältnungsprinzips, ja des Abschredungsprinzips ist. Denn das Volk als wertvollster Bestandteil unseres staatlichen Daseins verdient diesen äußersten Schutz mit allen Mitteln.

Die Rechtsgrundlage, die wir unserem staatlichen und völkischen Aufbau gegeben haben, verpflichtet gerade uns nationalsozialistische Juristen auf dem Gebiete des Strafrechts zu einer immer größer werdenden Sicherung des deutschen Volkes vor dem Unrecht, aber auch vor einer ungeschicklichen Anwendung rechtlicher Bestimmungen. Der autoritäre Staat des Nationalsozialismus hat daher in Verbindung mit dem Kampf gegen den Verbrecher auch den Rechtschutz des einzelnen Bürgers zum höchstem Empor entwickelt. Ich kann wohl sagen, daß die nationalsozialistische Regierung es sich zum Stolz anrechnet, daß dank ihrer Maßnahmen es geglättet ist, die Kriminalität in Deutschland im Vergleich zu den früheren Jahren andersgearteter Regierungen wesentlich herabzudrücken.

Wir haben Zeiten gehabt, wo Tag um Tag die Toten auf den Straßen lagen; wir haben Zeiten erlebt, wo der Mord geradezu öffentlich propagiert wurde. Wir haben Zeiten erlebt, da im Solde Moskau stehende Apostel erklärten: Schlagt den Nationalsozialisten, tötet den

Nationalsozialisten, wo ihr ihn trefft! Aus dieser Kampfstimmung allein heraus können Sie, meine Herren, die Härte und die Entschiedenheit des nationalsozialistischen Regimes gegenüber den Verberbern der völkischen Gemeinschaft verstehen und ebenso, daß wir auf dem Gebiete der vorbeugenden und sichernden Maßnahmen ganz revolutionäre Schritte gegangen sind.

Aufbauend auf dem Urgrund der gefundenen Klasse haben wir den Begriff des Volksangehörigen als blutmäßigen Bestandteil einer Gemeinschaft gesetzt. So kommt es, daß unsere eugenische Gesetzgebung die Ausschleudung der minderwertigen, für die Fortpflanzung nicht berufenen Elemente aus diesem Volksfortpflanzungsprozess mit aller Entschiedenheit im Wege der Sterilisation betreibt. Sehr unterschieden von diesen eugenischen Maßnahmen hat aber der nationalsozialistische Strafrechtsgeber vor allem auch Strafmaßnahmen aus eugenischen Gesichtspunkten ergriffen. Die Kastration des schweren Sittlichkeitsverbrechers ist eine Strafmaßnahme. Sie soll bewußt den verbrecherischen Mißbrauch natürlicher Anlagen bestrafen.

Der Appell, den ich an Sie meine Herren, die Sie hier aus der ganzen Welt in Deutschland zusammenkommen, richte, ist: Dienen Sie diesem Recht der gesunden Kulturoffizier der Erde gegenüber den bewußten Verberbern unserer Gemeinschaft! Das nationalsozialistische Deutschland reicht Ihnen im vollen Bewußtsein seiner Friedensmission die Hand. Wollen wir gemeinschaftlich eine Antiverbrecherfront bilden und wollen wir aus dem Bewußtsein, daß die Jahrtausende alten Kulturwerte unserer Völker in Gefahr sind, uns nicht scheuen, das Strafrecht zum wesentlichen Schutzzentrum unserer Kultur gegenüber den Niedergangsvorberbern dieser Zeit aufzurichten.

Hierauf überreichte Oberbürgermeister Faber eine Mappe mit Stettiner Erinnerungen, worauf der Stabschef erwiderte:

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Grüße und Ihre Wünsche. Ich bin sehr erfreut, daß Sie gerade der SA so lobend gedenken. Denn ich glaube, alle die, die die Jahre des Kampfes mitgemacht haben, und vor allem die Jahre des schwersten Kampfes, diese Altgardisten wissen, daß wir den 30. Januar 1933 nur erhalten konnten durch den SA-Geist. Und SA-Geist ist für mich Treue, der Geist der Disziplin und des Opfermutes. Ich freue mich, daß ich Gelegenheit hatte, aus dem 30. Juni des vergangenen Jahres das wiederherzustellen, was wir heute vor uns sehen. Ich habe wieder engste Beziehungen genommen mit den Gliederungen der Partei, und vor allem mit der Politischen Leitung, so daß wir wieder ein fester Block sind, ein granitener Block, auf dem der Führer sein Werk aufbauen kann. Ich bitte Sie, als Erwiderung für Ihre Grüße und Wünsche der Einwohnerstadt der Stadt Stettin meine besten Wünsche für die Zukunft und die besten Grüße übermitteln zu wollen.“

Hiermit war der Empfang beendet.

### Stabschef Buße vor der SA

Unterdessen hatten die Standarten 2, 42, 49, 210, 211, R 210, R 212, die Reiterstandarten 8 und 109, die Brigade 108 und die Marinebrigade 1 ihren Aufmarsch auf dem Gelände an der Pajewalkter Chaussee vollzogen. Aber auch viele Tausende von Volksgenossen säumten die Aufmarschstraßen, die der Stabschef heraufkommen sollte.

Am Aufmarschgelände selbst hatten sich die größten Volksmassen eingefunden. 20 000 SA-Männer sind auch für jenen, dem unsere Bewegung bisher noch nicht viel zu sagen hatte, eine überwältigende Angelegenheit.

Gegen 4 Uhr traf der Stabschef ein, von der Spalier stehenden Volksmenge lebhaft begrüßt.

Sofort ergriff der Stabschef das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Meine SA-Männer!

Ich habe im letzten Jahre in fast allen Gauen alle Kameraden bejährt können und war in den letzten Wochen hier im äußersten Osten, in Danzig und Ostpreußen. Ich hatte die Freude, gestern und heute eure Kameraden in Stolz, Neukettin und Schneidemühl bejährt zu können. Wenn wir heute hier auf diesem Plage in Stettin eine so große Zahl von SA-Männern vereinigen können, dann erinnern wir uns an eine Zeit, in der das noch nicht so war, an eine Zeit, in der ein damals unbekannter Mann mit ganz wenigen Getreuen eine neue Idee verkündete. Damals, in der Hauptstadt der Bewegung, in München, hatte dieser Mann ein paar Männer, die sich ihm verschoren hatten, um sich gesammelt. Diesem kleinen Häuflein gab der damals unbekannt Mann eine von ihm selbst entworfene Fahne. Diese Fahne war für uns das Sinnbild der neuen Idee. Damals sagte unser Führer schon bei der Uebergabe der Fahne: Diese Fahne soll einmal die Fahne des Deutschen Reiches, die Fahne des deutschen Volkes werden. Man hat dann zuerst gelacht, dann gespottet und schließlich durch Verrat am 9. November die junge Bewegung niedergeschlagen.

### Unser SA-Geist hat gesiegt

Wir haben damals in ganz Deutschland neue Gruppen gesucht, immer neue Männer gesucht, die bereit waren, den Glauben in sich aufzunehmen und — wenn es sein mußte — für diesen Glauben, für diese Idee auch ihr Leben herzugeben. Aus diesen wenigen Männern, die sich damals zur Verfügung stellten, ist dann die Massenbewegung geworden. Aus der einzigen Fahne von damals ist dann ein Fahnenwald geworden, aus dieser Massenbewegung ist das letzte Ende der Staat geworden. Dann hat sich das Wort dieses Mannes erfüllt: die Fahne von damals ist die Fahne des deutschen Reiches geworden.

Aber, meine Kameraden, das war nicht möglich, indem wir hin und wieder einmal marschierten, sondern das ist nur möglich geworden, weil unsere Kameraden sich mit allem für diesen Glauben, für diese Idee einsetzten. Damals sind diese Männer hinausgezogen in Stadt und Land, sie zogen in jedes Haus, in jede Hütte, auf ihre Arbeitsstätte. Sie haben gewonnen und immer wieder gewonnen, sie haben diesen Glauben weitergetragen zu ihren Arbeitskameraden, zu ihren Verwandten und Nachbarn; so haben sie zu den wenigen immer neue Männer hinzugezogen. Sie haben da auch nicht etwa gefragt, warum sie das taten, ob sie etwas dafür bekamen, sie haben nicht gefragt, ob sie nun etwas würden, ob sie dafür etwas verdienten, nein, sie haben nur einem inneren Zwang gehorcht, der dahin ging, daß sie einfach mitmachen mußten, mitfeiern mußten an der Errettung unseres deutschen Vaterlandes und deutschen Volkes. Als wir das Brauenholz anogen, haben wir uns diesem Mann verschoren, der nun der Führer des Volkes geworden ist, unserem Führer Adolf Hitler. Wir haben uns damals freiwillig zur Verfügung gestellt, wir wollten auch nur freiwillig, wir wollten nur idealistische Kämpfer haben, die sich mit Blut und Leben einsetzen können. Diese wenigen Männer haben dann den Sieg verbürgt. Wenn immer wieder neue Massen zu ihnen trafen, haben sie den Weg gezeigt. Es stehen an unserem Wege aber auch manche Kreuze mit Blut, und der Weg war immer nur Arbeit und Kampf. Immer wieder haben wir die Menschen aufgerüttelt, immer wieder haben wir draußen unseren Glauben gepredigt, und immer wieder haben wir neue Menschen gewonnen. Wir haben im letzten Ende in Deutschland die Resonanz geschaffen, indem wir die Gegenseite zwangen, am 30. Januar 1933 dem Führer die Macht zu übertragen. Das ist so, meine Kameraden, und das lassen wir uns von niemandem umblenden und verfälschen. Der SA-Geist hat tatsächlich diesen Tag gebracht, der Geist der Treue, der Disziplin und des Opfermutes,

(Fortsetzung nächste Seite)







ermöglichst Teile der für die Arbeitsbeschaffung erforderlichen Kredite auch auf die privaten Stellen des Bankgewerbes umzulegen.

Das Geld, das durch die öffentlichen Aufträge in den Wirtschaftsprozess hineingegeben worden ist, wird also von der Wirtschaft selbst wieder dem Reich für seine großen Aufgaben zur Verfügung gestellt. Die sehr geringe Ausweitung des Geldumlaufes und die etwas größere Zunahme des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist eine natürliche Folge der erhöhten Umsatztätigkeit in der Wirtschaft. Wir haben also zu Lasten der kurzfristigen Gelder Vorgriffe auf eine spätere Dauerfinanzierung gemacht.

#### Verantwortung bei Geldausgaben

Diese spätere Konsolidierung ist selbstverständlich eine gewichtige und unerlässliche Aufgabe, und ich stehe nicht an, zu erklären, daß die Hauptschwierigkeit noch vor uns liegt. Meine deutschen Volksgenossen, es darf niemand vergessen, daß es dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und insbesondere der Wehrhaftmachung zu danken ist, daß wir das große Heer der Arbeitslosen nahezu beseitigt haben. Die Summen, die hierfür erforderlich sind, sind, an normalen Maßstäben gemessen, unerhört groß, und sie müssen einmal aus Leistungen und Ersparnissen des Volkes fundiert werden. Immer und immer wieder müssen wir dem deutschen Volke sagen, daß wir nicht im Schlaraffenland leben. Die Größe der Summen, die für die Arbeitsbeschaffung ausgegeben werden, könnte an dieser oder jener Stelle leicht zu der Ansicht verleiten, daß es auf ein paar Millionen mehr oder weniger nicht ankommt. In einer Zeit, die es uns verbietet, an eine Verbesserung der Löhne heranzugehen, ist jeder unnötig ausgegebene Pfennig eine Erschwerung der Gesamtlage, und es kann nicht genug an das Verantwortungsgesühl aller geldausgebenden Stellen appelliert werden.

Wenn wir bei der bisherigen Finanzierung der Arbeitsbeschaffung den Weg über den kurzfristigen Geldmarkt gewählt haben, so ist das keine leichtsinnige Finanzgebarung, sondern eine wohlüberlegte Übergangsmahnahme bis zu dem Tage, wo sich ausreichende Spartkapitalien für eine langfristige Konsolidierung angesammelt haben. Die Sparkraft unseres Volkes ist es, der wir letzten Endes diese Konsolidierung anvertrauen müssen. Sparkraft wird sich aber nur zeigen, wenn Sparwille vorhanden ist; und ich hoffe, daß die vielen Geldtheoretiker, die immer wieder Kunststücke präsentieren möchten, aus meinen Ausführungen erkennen werden, welches Unheil sie anrichten, wenn sie immer wieder allerhand Geldabwertungspläne und dergleichen propagieren.

#### „Wir sitzen alle in einem Boot“

Wer meinen Ausführungen gefolgt ist, der wird erkennen, daß die finanzielle Durchführung der großen Aufgabe des Führers steht und fällt mit dem Vertrauen in die Sicherheit und Beständigkeit der Schuldverschreibungen des Reiches und seiner Betriebe. Es wäre geradezu Selbstmord und würde die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und der Wehrhaftmachung unmöglich machen, wenn die Reichsregierung die Interessen der Sparer verletzen würde. Die Arbeitsbeschaffung muß letzten Endes aus den ersparten Ueberschüssen der Wirtschaft und Arbeit finanziert werden, niemals darf und kann dies auf Kosten der Währung geschehen.

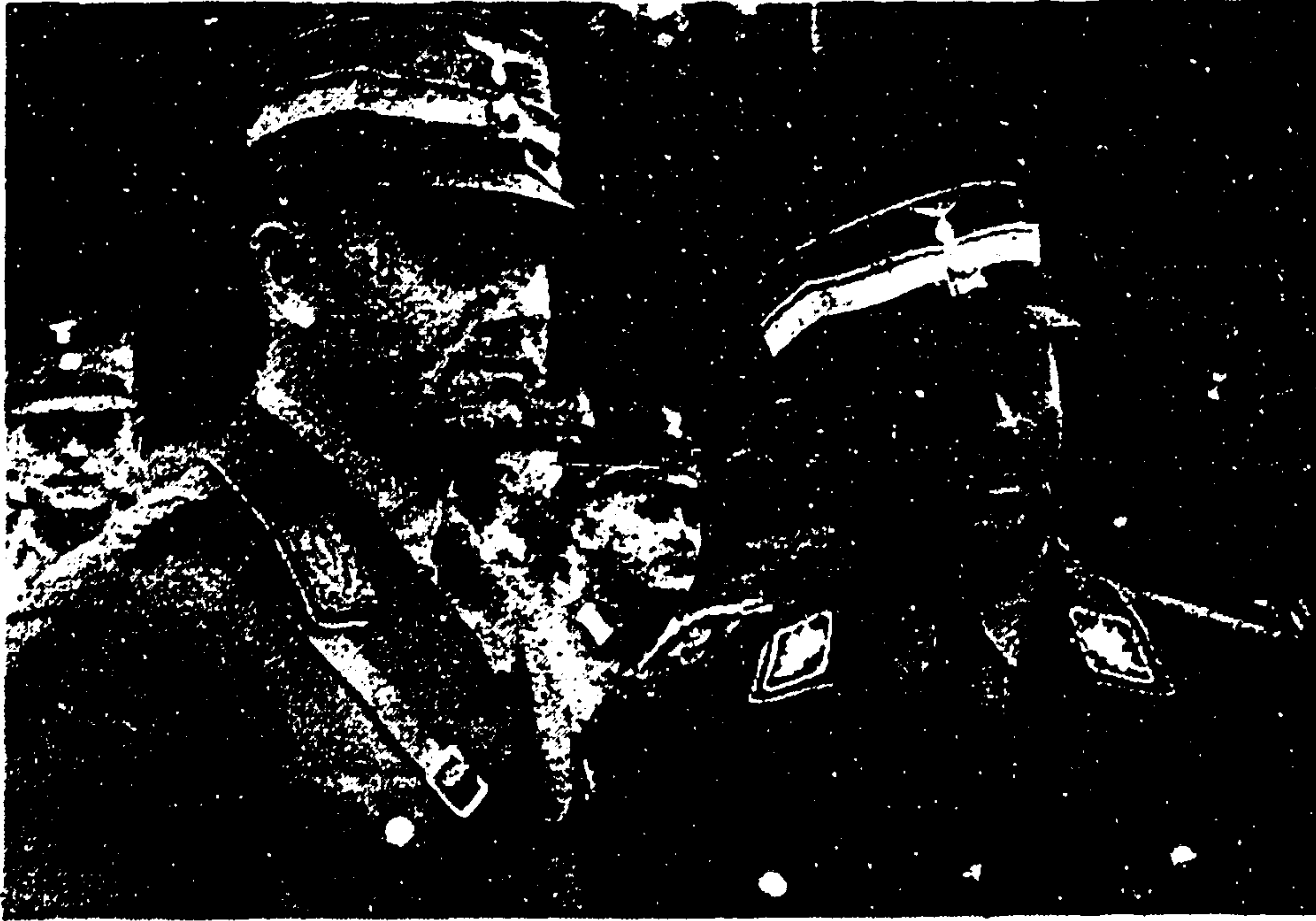
Niemals dürfen und können sich aber auch Wirtschaft und Arbeit dieser Aufgabe entziehen.

Von Zeit zu Zeit taucht bei gewissen Leuten immer wieder einmal die sogenannte Sachwertpsychose auf, d. h. der Versuch, sich durch Kauf von Sachwerten, Aktien und sonstigen Sachwertanteilen einer vermeintlichen Entwertungsgefahr zu entziehen. Meine deutschen Volksgenossen, der Herr Reichsfinanzminister und ich, wir haben, glaube ich, bereits durch unsere bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß wir solchen Schlaumeiern beizufolmen wissen. Ich betone hier: Wir sitzen alle in einem Boot und es wird niemandem Gelegenheit gegeben, auszuspringen. Es gibt nur eins: Vertrauen in die Seelüchtigkeit dieses Bootes und in die Führung des Kapitäns, der dem deutschen Reichsschiff befehlt. Dieser Kapitän aber hat am 21. März 1934 jene Rede über die deutsche Spartkapitalbildung gehalten, bei der er die Worte sprach: „Wir werden die Kapitalbildung fördern und uns dabei keiner Mittel bedienen, die irgendwie die Achtung vor Eigentum oder Verträglichkeiten hintanziehen. Das Vertrauen der deutschen Sparer wird auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebarung enttäuscht werden.“

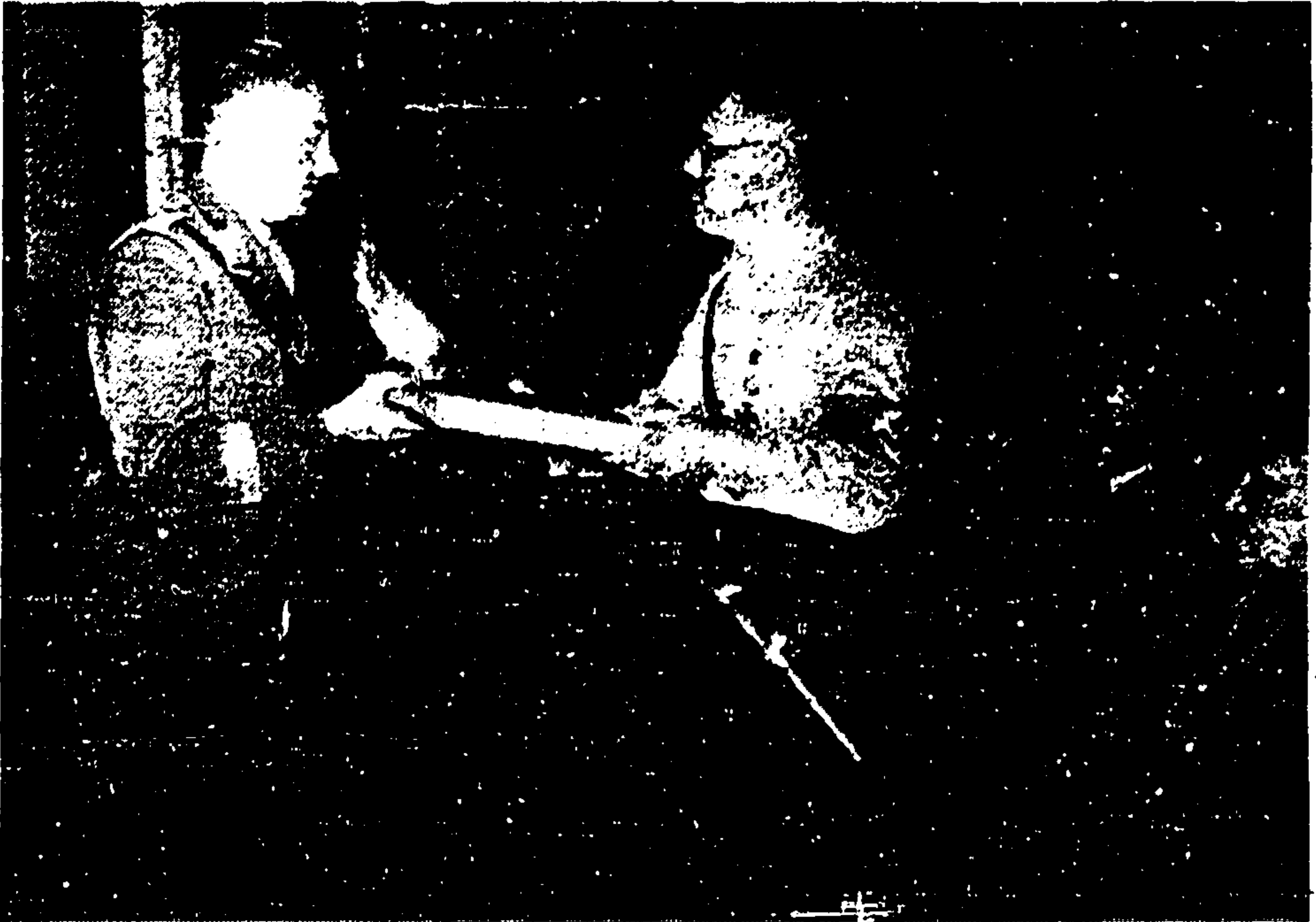
#### Jeder einzelne muß mithelfen

Meine deutschen Volksgenossen, es gibt für keinen Deutschen eine bessere oder nützlichere Anlage für seine Ersparnisse, als daß er sie dem Deutschen Reich teilweise zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellt. Die Reichsregierung hat durch ihre kühnen und umfassenden Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit überhaupt erst wieder eine Sparbildung ermöglicht. Jeder einzelne muß deshalb in seinem eigensten Interesse dazu beitragen, daß das gigantische Aufbauprogramm des Führers fortgesetzt und vollendet werden kann, indem jeder seine Ersparnisse so lange in den Dienst dieser vorbringlichen, für jeden einzelnen lebenswichtigsten Aufgaben stellt, bis wieder normale Weltwirtschaftsverhältnisse zurückgekehrt sind. Nur so kann der friedliche Bestand und die friedliche Arbeit unseres Volkes gesichert werden.

# Stabschef Lutze in Stettin



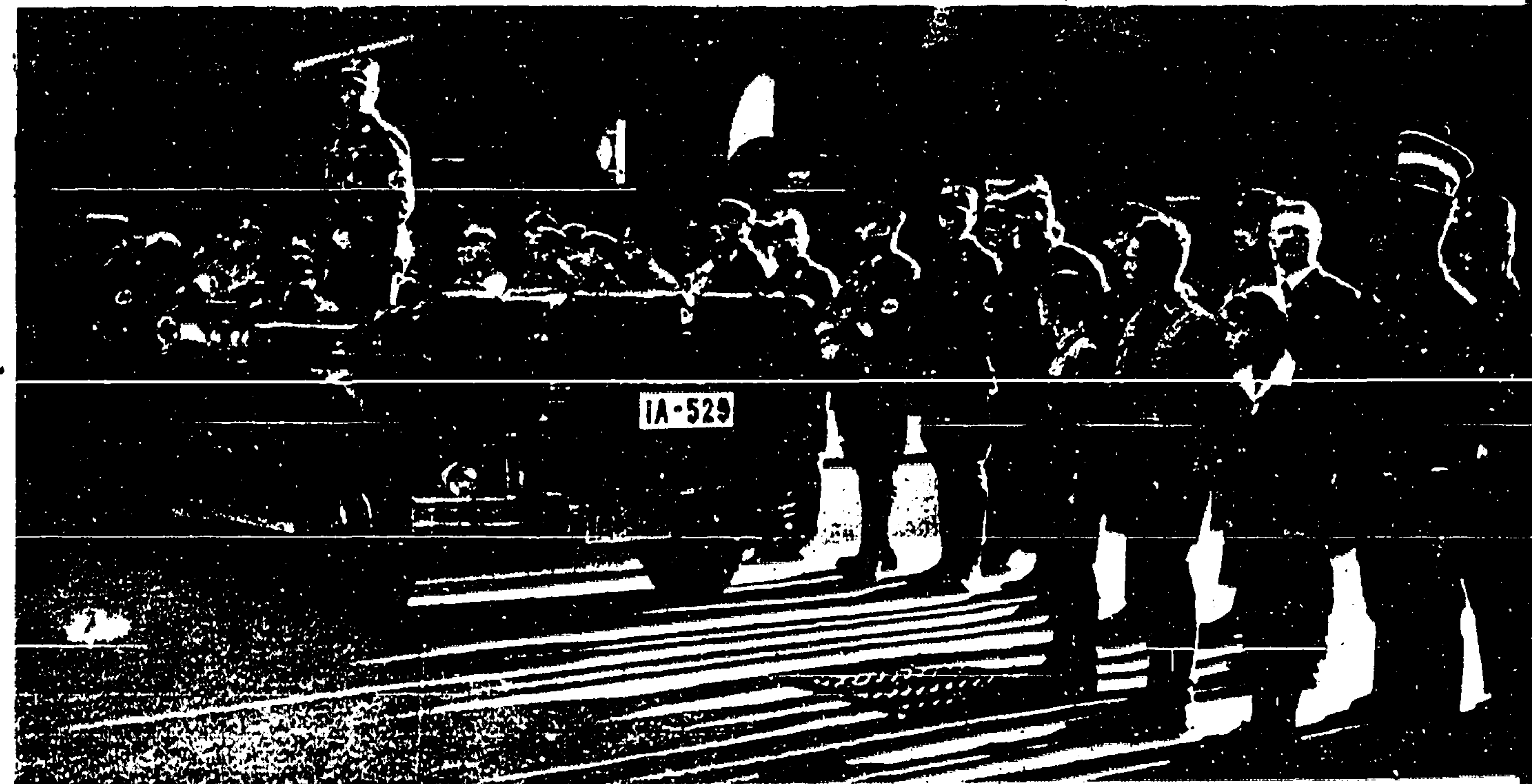
Stabschef Lutze und Gruppenführer Friedrich in Erwartung des Vorbeimarsches



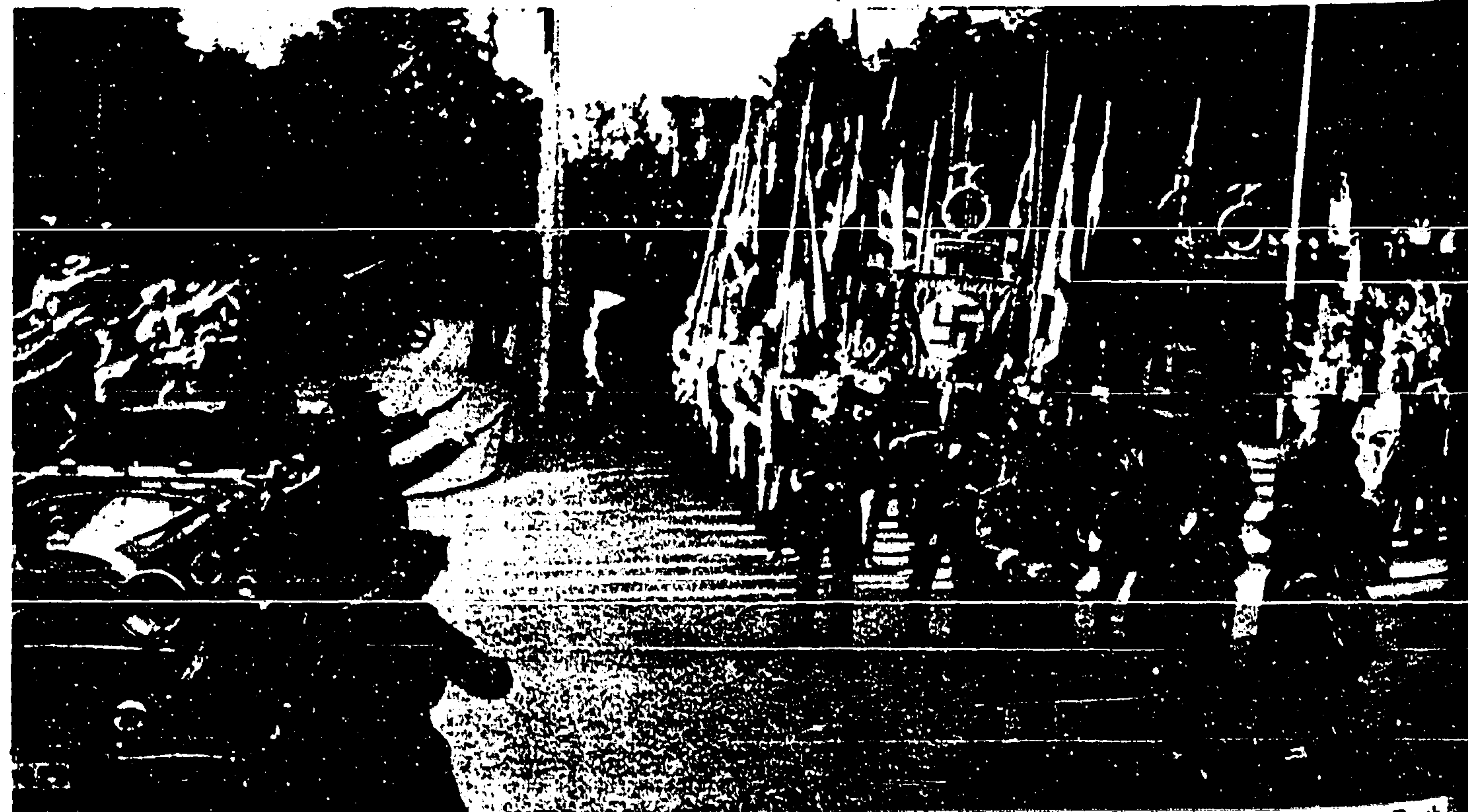
Oberbürgermeister Faber überreicht Stabschef Lutze die Erinnerungsmappe der Stadt



Der Stabschef verläßt das Rathaus



Abnahme des Vorbeimarsches in Gegenwart des Gruppenführers Friedrich und unseres Gaulciters



Der Vorbeimarsch der Fahnen und Standarten

Photos: Knoth



# Die Hauptaufgabe steht uns noch bevor!

Der Stabschef an die SA: „Wir werden auch heute - genau so wie früher - unseren politischen Gegnern, wenn sie es durchaus wollen, die Faust entgegenhalten, so wie wir auch heute unser Gedankengut weitertragen und uns unseren Weg ebnen werden“

Dann kam eine Zeit, meine SA-Männer, da man diesen Geist umbiegen wollte. Man wollte uns auf einmal in Konkurrenz stellen zu einer Substitution des Deutschen Reiches, die der Führer geschaffen hat. Wir müssen es klar und deutlich sagen: Wir haben nicht eine Konkurrenz zu bilden zu einer Institution, die wir Wehrmacht nennen. Wir haben nicht die Aufgabe, ein außenpolitisches Instrument zu sein. Das waren wir niemals, und das wollen wir auch heute nicht sein. Das ist Sache der Wehrmacht, dafür die Voraussetzungen zu schaffen, daß wir unsere Grenzen verteidigen können. Wir haben das zu sein, was wir früher waren: Glaubenssträger und Glaubensbringer für den Führer und für die Idee! Wir haben weiterhin die Resonanz zu schaffen für unseren Führer, damit er an dem Aufbauwerk des Staates genau so frei arbeiten kann, wie damals in der Zeit der Opposition. Wir haben dafür zu sorgen, daß das, was der Führer tut, in Deutschland verstanden wird. Wir haben in dem letzten Jahr auf der Stelle getreten, weil es nötig war, uns umzustellen, äußerlich sowohl wie auch zum Teil innerlich. Wir SA-Männer wissen, und ich weiß es vor allem als einer der ältesten SA-Männer in Deutschland: wir haben niemals an einer Untreue teil gehabt, die man begehen wollte, son-



Die Begrüßung des Stabschefs bei seiner Ankunft auf dem Flughafen

Photos: Knoth

dern die SA hat immer treu zur Seite gestanden und hat nichts anderes kennen wollen als die Treue zum Führer und die Treue zur Idee. Aber durch das letzte Jahr war es notwendig, diese Umstellung zu vollziehen. Wir sind nämlich von der Institution der Masse zur Qualität zurückgekehrt. Und, meine Kameraden, so bitter das auch für manchen sein mag, das ist notwendig, wenn wir überhaupt die Truppe schaffen wollen, die der Führer zur Vollendung seines Sieges braucht.

Wir wissen alle, daß das Reich, das wir erkämpften und erschufen, noch nicht da ist. Am 30. Januar ist zwar der Grundstein gelegt worden, und auf diesem Grundstein will der Führer jetzt aufbauen, und er will ein starkes Haus errichten, das wir mit Stolz bereinigt das Deutsche Reich nennen können. Deshalb steht auch für uns die Hauptaufgabe noch

bevor. Nur ein kleiner Teil ist erreicht, aber der größte Teil steht vor uns, und dazu müssen wir uns bereitstellen, dazu müssen wir an uns arbeiten, damit wir dann so bereit stehen, wie der Führer uns haben möchte.

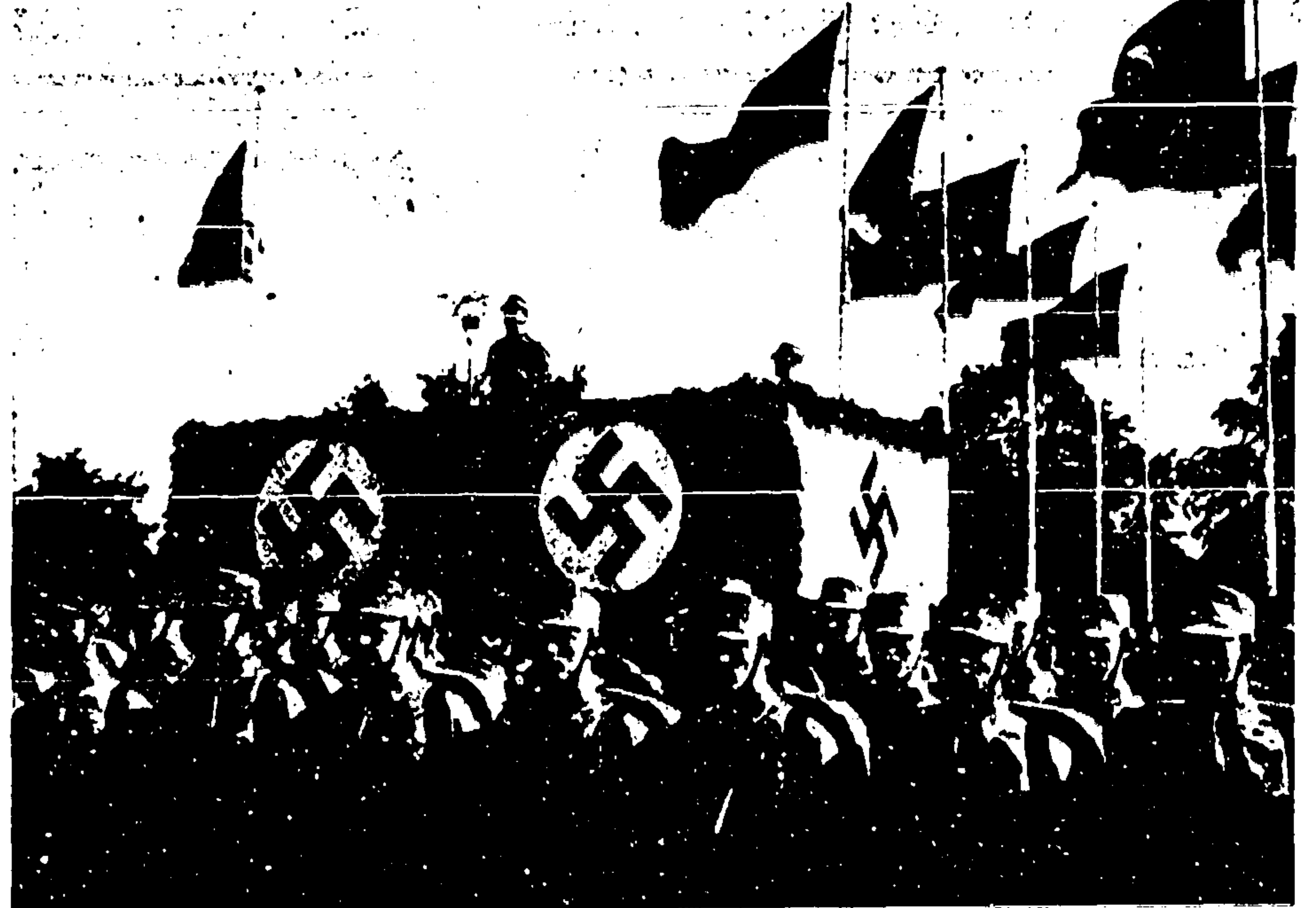
Wenn in dieser Zeit der Ruhe manche Volksgenossen geglaubt haben, jetzt wäre es mit der SA vorbei, jetzt wäre sie überflüssig, die



Zwei Mädchen überreichen vor dem Vorbeimarsch dem Stabschef Blumen



Die Ankunft der auswärtigen SA-Einheiten



Der Stabschef bei seiner Ansprache an die SA



Begrüßung durch Ehrenabteilungen der SS und des Feldjägerkorps



(Weitere Bilder auf der letzten Seite)











# Fast überall neue Gesichter

## Der erste Schritt ins neue Handballjahr ist getan

Der erste Spielsonntag brachte zunächst einmal prächtiges Spiel. Die Mannschaften waren in der ersten Halbzeit noch ein wenig unruhig, doch im Verlauf der zweiten Halbzeit wurde das Spiel immer mehr in den Mannschaften. Wohl überall wurden neue Leute ausprobiert, und es war erfreulich zu bemerken, daß viele Mannschaften sich bemühen, wirklich Handball zu spielen, d. h. flüssiges Kombinationspiel zu treiben.

Ein interessantes Treffen gab es zwischen Reichsbahn und TSV 91 7:7 11:3. Die Reichsbahner spielten mit ihrem neuen Torwart Giese vom TSV 91, während die TSV'er einen neuen Torwart in der Person von Giese stellten. Beide Mannschaften lieferten ein schönes, schnelles Spiel, wenn ihnen auch die Sommerpause anmerkte. Die TSV'er hatten etwas mehr vom Spiel, verstanden sich auch besser in der Ballabgabe. Erst nach 15 Minuten gelang ihnen das erste Tor; sie erholten dann aber auf drei, eine Reichsbahn zum ersten Erfolg kam. Nach der Halbzeit, in der die TSV'er noch mit 5:1 in Führung lagen, drachten die Reichsbahner auf, kamen näher und näher und schafften schließlich den Ausgleich. Nur den inoffiziellen Zielfeldern verantwortlich. Bei TSV zeichneten sich Schulz und Radom durch gute Arbeit aus.

Korporation 1 - Turnerbund 2 10:2 (16:0). Ein überraschendes Ergebnis. Die Turnerbundler spielten jedoch ganz unter Norm, hatten auch nur zehn Mann zur Stelle, von denen der Erlaub-Lorward außerdem ganz ausfiel. Bei gleichen Leistungen werden die Korporationler über in der Hinsicht einen achtbaren Gegner abgeben. Stolzenhagen 1 - TSV 11:1 (11:0). Die Stolzenhagener arbeiteten flüssig und schnell, während sich die Heiaufstellung des TSV. Zullchow noch nicht bewahrte. In der zweiten Halbzeit kam Zullchow allerdings auf, doch war der große Torvorwurf der ersten Halbzeit nicht mehr zu holen. Bahalla 1 - Jahn Pödel 2 10:3 (15:1). Da Reichsbahn - Zielfeld abgabte, verdrängte Bahalla noch die zweite Vertreibung Jahn Pödel, die allerdings den Platzbesitzer nicht gewannen. Bahalla hat mit der jetzigen Zusammenstellung der Mannschaften keine schlechten Aussichten in den kommenden Kämpfen. Jahn Pödel 1 - Hülshorst 2 10:1 (16:0). Die Jahn-Mannschaft in ganz neuer Aufstellung

machte den ersten Versuch, der natürlich gegen die starke zweite der Korporation noch nicht besser gelingen konnte. Ein außerordentliches Frauen Spiel gab es zwischen Jahn Pödel und TSV 91 9:4 (11:3). Die Pödel-Jugendinnen überragten als Neulinge durch ein schönes flüssiges Spiel. Allerdings zeigten das können noch nicht zu Toren.

Jugendspiele. Korporation - Turnklub 9:7 (13:1). Drei gleichwertige Gegner. Zunächst ging der Turnklub in Führung. Schließlich gelang es der Korporation, durch weiches Spiel doch noch den Sieg an sich zu ziehen. Beide Mannschaften zeigten sich durch großen Eifer und gute Ballbehandlung aus. TSV 91 - Sommerfeld 11:4 (16:2). Für Sommerfeld ist dieses Ergebnis bereits ein Erfolg, da die Mannschaft völlig neu aufgestellt ist und noch keine Spielerfahrung besitzt. Die H-Mannschaften trennten sich 9:4 für TSV, wobei die TSV'er allerdings drei Jugendliche aus der A-Mannschaft mitspielen ließen, da die Mannschaft nicht vollständig zur Stelle war. Stolzenhagen 1 - TSV 11:1 (12:2). Zullchow hatte nur zehn Mann zur Stelle, wodurch die Stolzenhagener zum Erfolg ihren Erfolg erzielten. Jahn Pödel 1 - Reichsbahn 2 10:2 (16:0). Die Jahn-Mannschaft überragte durch die Jähne, konnte allerdings keinen Sieg landen, da die Reichsbahner in der Verteidigung besser befestigt waren. Jahn Schüler machten die Niederlage weit und schlugen die Schüler der Reichsbahn sicher 3:0 (13:0). Reichsbahn 1 - TSV 11:1 (16:0). Die TSV'er konnten ihren Starthaler Reichsbahn-Kollegen bereits in der ersten Spielhälfte genügend Tore abtun, die dann auch zum Siege langten. Die Frauen der Reichsbahn machten ihre Sache allerdings besser und gewannen gegen Reichsbahn 11:1 (12:1). Reichsbahn 2 - TSV 91 2 11:4 (15:1). Die Frauen der Reichsbahn 2 11:4 (15:1). Die Frauen der Reichsbahn 2 11:4 (15:1).

Reichsbahn 1 - Turnerbund 2 10:2 (16:0). Ein überraschendes Ergebnis. Die Turnerbundler spielten jedoch ganz unter Norm, hatten auch nur zehn Mann zur Stelle, von denen der Erlaub-Lorward außerdem ganz ausfiel. Bei gleichen Leistungen werden die Korporationler über in der Hinsicht einen achtbaren Gegner abgeben. Stolzenhagen 1 - TSV 11:1 (11:0). Die Stolzenhagener arbeiteten flüssig und schnell, während sich die Heiaufstellung des TSV. Zullchow noch nicht bewahrte. In der zweiten Halbzeit kam Zullchow allerdings auf, doch war der große Torvorwurf der ersten Halbzeit nicht mehr zu holen. Bahalla 1 - Jahn Pödel 2 10:3 (15:1). Da Reichsbahn - Zielfeld abgabte, verdrängte Bahalla noch die zweite Vertreibung Jahn Pödel, die allerdings den Platzbesitzer nicht gewannen. Bahalla hat mit der jetzigen Zusammenstellung der Mannschaften keine schlechten Aussichten in den kommenden Kämpfen. Jahn Pödel 1 - Hülshorst 2 10:1 (16:0). Die Jahn-Mannschaft in ganz neuer Aufstellung

# Kampfspiele in Stolp

## Die schwerathletischen Wettkämpfe und das 5. Stolper Schwimmfest

(Eigener Drahtbericht)

Den Auftakt der Hindenburgkampfspiele, die alle drei Jahre in Stolp veranstaltet werden, bildeten am Sonntagabend die schwerathletischen Wettkämpfe, zu denen 43 Wettkämpfer gemeldet hatten. Die Wettkämpfe nahmen ihren Anfang mit dem Gewichtheben, bedauerlich fehlten Truden und Stöken. Am Nachmittag lag die Hammerwerfung (Weitzberg) mit 300 Pfund vor Jacob (Stolp) 400 Pfund, Harig (Stolp) 300 Pfund, Jodel (Stolp) 300 Pfund. Im Mittelgewicht hielten Rankow (Weitzberg) mit 300 Pfund den „konkurrenzlosen“ Sieger. Abends traten die Jäger auf den Plan. Da der Schwergewichtler Hennig (Kolberg) keinen Gegner hatte, wurde er kampfsicher Sieger. In den übrigen Klassen gab es recht spannende Kämpfe mit oft unerwartetem Ausgang. Nach den Ausweidungskämpfen, die sich bis nach Mitternacht hinzogen, konnten wir folgende Ergebnisse mitteilen: Boxkampf: 1. Schell (Kolberg), 2. Wold (Kolberg), 3. Ott (Weitzberg). Kickerkampf: 1. Wold (Kolberg), 2. Voge (Stolp), 3. Kofe (Kolberg). Leichtgewicht: 1. Weitzmann (Kolberg), 2. Klein (Kolberg), 3. Dierfort (Stolp). Mittelgewicht: 1. Dahn (Weitzberg), 2. Lange (Kolberg), 3. Jahn (Kolberg).

Treffen fanden sich abends auch nachmittags gegenüber. Hierbei gelang der Truppführervorworte ein 7:4 (13:2) Sieg über die Militärpostreiterer Minder. Am kommenden Sonntag wird nun die Truppführervorworte gegen den Fokalberzieiger Preußen (Kolberg) antreten müssen.

Im Stolper Wiesenbad wurde im Rahmen der Hindenburgkampfspiele das 5. Stolper Schwimmfest ausgetragen, zu dem die besten Schwimmer Pommerns und der Grenzmark gemeldet hatten. Die Herrenklasse hatte über 100 Meter gewannen der 28. Wasserfreunde (Stolp) in 4:25. Die 100-Meter-Derrenstrahlwörter waren eine sichere Angelegenheit für Kofe (Stolp), der die ausgeschiedene Zeit von 1:22,8 brauchte. Die 100-Meter-Damenklasse hielten sich Wurga (Kolberg) mit 1:23,9 den ersten Platz. Im 100-Meter-Derrenstrahl hielten Wold (Kolberg) in 1:11,8 vor Wogel (Stolp) 1:12,2. Die 100-Meter-Derrenstrahlwörter waren eine sichere Angelegenheit von Dungen (Stolp), der mit 1:20,7 vor Müller (Stolp) mit 1:24 anfuhr. Im 200-Meter-Derrenstrahl war Rankow (Truppführervorworte) mit 4:10,4 in 40 Sekunden der Beste. Im 100-Meter-Derrenstrahl hielten Wogel (Stolp) mit 1:12,2 Dungen und Dunge (Truppführervorworte) hinter sich. Die 100-Meter-Derrenstrahlwörter gewannen Wogel (Stolp) in 1:11,8 vor Müller (Stolp). Die 100-Meter-Derrenstrahlwörter hielten sich die Wasserfreunde (Stolp) in 1:11,8 vor Müller (Stolp). Die 100-Meter-Derrenstrahlwörter hielten sich die Wasserfreunde (Stolp) in 1:11,8 vor Müller (Stolp).

Für die Wasserballspiele hatten Reir (Kolberg), Hellas (Kolberg), Wasserfreunde (Stolp) und Truppführervorworte (Stolp) gemeldet. Nach den Ausweidungskämpfen gelang schließlich der Truppführervorworte ein Sieg von 1:0 über Hellas.

# Spitzenschwimmer in Pasewalk

## „Waspo“ und „Otter“ hielten sich die meisten Erfolge

(Eigener Drahtbericht)

Der alte Pasewalker Schwimmklub, der Schwimmverein Otter, veranstaltete Sonntag nachmittag nach längerer Pause wieder ein beachtliches Wettkampftreffen. Es zeigte sich, daß der Name Otter noch nicht an Jugkraft eingebüßt hat. Borpos, Waspo, Grün-Weiß Stettin, Turnverein Griebenow, Triton Ludowig, TSV Pasewalk und der Reichsbahndienst hatten neben dem Gastgeber ihre besten Kräfte an den Start gebracht, so daß es gute und interessante Kämpfe gab, zumal auch die beiden deutschen Meister Hase und Gaudt sowie die anderen Stettiner Spitzenschwimmer, wie Tonnasch, Mühlhorn usw., mit von der Partie waren. Da es in Pasewalk endlich einmal gutes Schwimmwetter war, brauchte sich der Verein über den Vormittags- und Nachmittagsbesuch nicht zu beklagen.

Ergebnisse: Vormittags: Männer 1000 Meter (Weitzberg): Kofe (Stolp) 15:20, Klasse 1: Dornau (Stolp) 16:10, Klasse 2: Gwert (Stolp) 17:00, 2. Dahn (Stolp) 17:30, Frauen (Klasse 1): Tiffisch (Grün-Weiß Stettin) 19:15, Krause (Grün-Weiß) 21:37, außer Konkurrenz startete die jugendliche Verba (Borpos) und erreichte mit 19:13 die beste Zeit. Nachmittags: Männer: Kofe (Stolp) 1:07, Borpos 1:08, Klasse 2: Mann: Waspo 1:07, Borpos 1:08, Frauen Klasse 2: Waspo 1:14, Grün-Weiß 1:15, 2. Kofe (Stolp) 1:16, 3. Dahn (Stolp) 1:17, 4. Dahn (Stolp) 1:18, 5. Dahn (Stolp) 1:19, 6. Dahn (Stolp) 1:20, 7. Dahn (Stolp) 1:21, 8. Dahn (Stolp) 1:22, 9. Dahn (Stolp) 1:23, 10. Dahn (Stolp) 1:24, 11. Dahn (Stolp) 1:25, 12. Dahn (Stolp) 1:26, 13. Dahn (Stolp) 1:27, 14. Dahn (Stolp) 1:28, 15. Dahn (Stolp) 1:29, 16. Dahn (Stolp) 1:30, 17. Dahn (Stolp) 1:31, 18. Dahn (Stolp) 1:32, 19. Dahn (Stolp) 1:33, 20. Dahn (Stolp) 1:34, 21. Dahn (Stolp) 1:35, 22. Dahn (Stolp) 1:36, 23. Dahn (Stolp) 1:37, 24. Dahn (Stolp) 1:38, 25. Dahn (Stolp) 1:39, 26. Dahn (Stolp) 1:40, 27. Dahn (Stolp) 1:41, 28. Dahn (Stolp) 1:42, 29. Dahn (Stolp) 1:43, 30. Dahn (Stolp) 1:44, 31. Dahn (Stolp) 1:45, 32. Dahn (Stolp) 1:46, 33. Dahn (Stolp) 1:47, 34. Dahn (Stolp) 1:48, 35. Dahn (Stolp) 1:49, 36. Dahn (Stolp) 1:50, 37. Dahn (Stolp) 1:51, 38. Dahn (Stolp) 1:52, 39. Dahn (Stolp) 1:53, 40. Dahn (Stolp) 1:54, 41. Dahn (Stolp) 1:55, 42. Dahn (Stolp) 1:56, 43. Dahn (Stolp) 1:57, 44. Dahn (Stolp) 1:58, 45. Dahn (Stolp) 1:59, 46. Dahn (Stolp) 2:00, 47. Dahn (Stolp) 2:01, 48. Dahn (Stolp) 2:02, 49. Dahn (Stolp) 2:03, 50. Dahn (Stolp) 2:04, 51. Dahn (Stolp) 2:05, 52. Dahn (Stolp) 2:06, 53. Dahn (Stolp) 2:07, 54. Dahn (Stolp) 2:08, 55. Dahn (Stolp) 2:09, 56. Dahn (Stolp) 2:10, 57. Dahn (Stolp) 2:11, 58. Dahn (Stolp) 2:12, 59. Dahn (Stolp) 2:13, 60. Dahn (Stolp) 2:14, 61. Dahn (Stolp) 2:15, 62. Dahn (Stolp) 2:16, 63. Dahn (Stolp) 2:17, 64. Dahn (Stolp) 2:18, 65. Dahn (Stolp) 2:19, 66. Dahn (Stolp) 2:20, 67. Dahn (Stolp) 2:21, 68. Dahn (Stolp) 2:22, 69. Dahn (Stolp) 2:23, 70. Dahn (Stolp) 2:24, 71. Dahn (Stolp) 2:25, 72. Dahn (Stolp) 2:26, 73. Dahn (Stolp) 2:27, 74. Dahn (Stolp) 2:28, 75. Dahn (Stolp) 2:29, 76. Dahn (Stolp) 2:30, 77. Dahn (Stolp) 2:31, 78. Dahn (Stolp) 2:32, 79. Dahn (Stolp) 2:33, 80. Dahn (Stolp) 2:34, 81. Dahn (Stolp) 2:35, 82. Dahn (Stolp) 2:36, 83. Dahn (Stolp) 2:37, 84. Dahn (Stolp) 2:38, 85. Dahn (Stolp) 2:39, 86. Dahn (Stolp) 2:40, 87. Dahn (Stolp) 2:41, 88. Dahn (Stolp) 2:42, 89. Dahn (Stolp) 2:43, 90. Dahn (Stolp) 2:44, 91. Dahn (Stolp) 2:45, 92. Dahn (Stolp) 2:46, 93. Dahn (Stolp) 2:47, 94. Dahn (Stolp) 2:48, 95. Dahn (Stolp) 2:49, 96. Dahn (Stolp) 2:50, 97. Dahn (Stolp) 2:51, 98. Dahn (Stolp) 2:52, 99. Dahn (Stolp) 2:53, 100. Dahn (Stolp) 2:54, 101. Dahn (Stolp) 2:55, 102. Dahn (Stolp) 2:56, 103. Dahn (Stolp) 2:57, 104. Dahn (Stolp) 2:58, 105. Dahn (Stolp) 2:59, 106. Dahn (Stolp) 3:00, 107. Dahn (Stolp) 3:01, 108. Dahn (Stolp) 3:02, 109. Dahn (Stolp) 3:03, 110. Dahn (Stolp) 3:04, 111. Dahn (Stolp) 3:05, 112. Dahn (Stolp) 3:06, 113. Dahn (Stolp) 3:07, 114. Dahn (Stolp) 3:08, 115. Dahn (Stolp) 3:09, 116. Dahn (Stolp) 3:10, 117. Dahn (Stolp) 3:11, 118. Dahn (Stolp) 3:12, 119. Dahn (Stolp) 3:13, 120. Dahn (Stolp) 3:14, 121. Dahn (Stolp) 3:15, 122. Dahn (Stolp) 3:16, 123. Dahn (Stolp) 3:17, 124. Dahn (Stolp) 3:18, 125. Dahn (Stolp) 3:19, 126. Dahn (Stolp) 3:20, 127. Dahn (Stolp) 3:21, 128. Dahn (Stolp) 3:22, 129. Dahn (Stolp) 3:23, 130. Dahn (Stolp) 3:24, 131. Dahn (Stolp) 3:25, 132. Dahn (Stolp) 3:26, 133. Dahn (Stolp) 3:27, 134. Dahn (Stolp) 3:28, 135. Dahn (Stolp) 3:29, 136. Dahn (Stolp) 3:30, 137. Dahn (Stolp) 3:31, 138. Dahn (Stolp) 3:32, 139. Dahn (Stolp) 3:33, 140. Dahn (Stolp) 3:34, 141. Dahn (Stolp) 3:35, 142. Dahn (Stolp) 3:36, 143. Dahn (Stolp) 3:37, 144. Dahn (Stolp) 3:38, 145. Dahn (Stolp) 3:39, 146. Dahn (Stolp) 3:40, 147. Dahn (Stolp) 3:41, 148. Dahn (Stolp) 3:42, 149. Dahn (Stolp) 3:43, 150. Dahn (Stolp) 3:44, 151. Dahn (Stolp) 3:45, 152. Dahn (Stolp) 3:46, 153. Dahn (Stolp) 3:47, 154. Dahn (Stolp) 3:48, 155. Dahn (Stolp) 3:49, 156. Dahn (Stolp) 3:50, 157. Dahn (Stolp) 3:51, 158. Dahn (Stolp) 3:52, 159. Dahn (Stolp) 3:53, 160. Dahn (Stolp) 3:54, 161. Dahn (Stolp) 3:55, 162. Dahn (Stolp) 3:56, 163. Dahn (Stolp) 3:57, 164. Dahn (Stolp) 3:58, 165. Dahn (Stolp) 3:59, 166. Dahn (Stolp) 4:00, 167. Dahn (Stolp) 4:01, 168. Dahn (Stolp) 4:02, 169. Dahn (Stolp) 4:03, 170. Dahn (Stolp) 4:04, 171. Dahn (Stolp) 4:05, 172. Dahn (Stolp) 4:06, 173. Dahn (Stolp) 4:07, 174. Dahn (Stolp) 4:08, 175. Dahn (Stolp) 4:09, 176. Dahn (Stolp) 4:10, 177. Dahn (Stolp) 4:11, 178. Dahn (Stolp) 4:12, 179. Dahn (Stolp) 4:13, 180. Dahn (Stolp) 4:14, 181. Dahn (Stolp) 4:15, 182. Dahn (Stolp) 4:16, 183. Dahn (Stolp) 4:17, 184. Dahn (Stolp) 4:18, 185. Dahn (Stolp) 4:19, 186. Dahn (Stolp) 4:20, 187. Dahn (Stolp) 4:21, 188. Dahn (Stolp) 4:22, 189. Dahn (Stolp) 4:23, 190. Dahn (Stolp) 4:24, 191. Dahn (Stolp) 4:25, 192. Dahn (Stolp) 4:26, 193. Dahn (Stolp) 4:27, 194. Dahn (Stolp) 4:28, 195. Dahn (Stolp) 4:29, 196. Dahn (Stolp) 4:30, 197. Dahn (Stolp) 4:31, 198. Dahn (Stolp) 4:32, 199. Dahn (Stolp) 4:33, 200. Dahn (Stolp) 4:34, 201. Dahn (Stolp) 4:35, 202. Dahn (Stolp) 4:36, 203. Dahn (Stolp) 4:37, 204. Dahn (Stolp) 4:38, 205. Dahn (Stolp) 4:39, 206. Dahn (Stolp) 4:40, 207. Dahn (Stolp) 4:41, 208. Dahn (Stolp) 4:42, 209. Dahn (Stolp) 4:43, 210. Dahn (Stolp) 4:44, 211. Dahn (Stolp) 4:45, 212. Dahn (Stolp) 4:46, 213. Dahn (Stolp) 4:47, 214. Dahn (Stolp) 4:48, 215. Dahn (Stolp) 4:49, 216. Dahn (Stolp) 4:50, 217. Dahn (Stolp) 4:51, 218. Dahn (Stolp) 4:52, 219. Dahn (Stolp) 4:53, 220. Dahn (Stolp) 4:54, 221. Dahn (Stolp) 4:55, 222. Dahn (Stolp) 4:56, 223. Dahn (Stolp) 4:57, 224. Dahn (Stolp) 4:58, 225. Dahn (Stolp) 4:59, 226. Dahn (Stolp) 5:00, 227. Dahn (Stolp) 5:01, 228. Dahn (Stolp) 5:02, 229. Dahn (Stolp) 5:03, 230. Dahn (Stolp) 5:04, 231. Dahn (Stolp) 5:05, 232. Dahn (Stolp) 5:06, 233. Dahn (Stolp) 5:07, 234. Dahn (Stolp) 5:08, 235. Dahn (Stolp) 5:09, 236. Dahn (Stolp) 5:10, 237. Dahn (Stolp) 5:11, 238. Dahn (Stolp) 5:12, 239. Dahn (Stolp) 5:13, 240. Dahn (Stolp) 5:14, 241. Dahn (Stolp) 5:15, 242. Dahn (Stolp) 5:16, 243. Dahn (Stolp) 5:17, 244. Dahn (Stolp) 5:18, 245. Dahn (Stolp) 5:19, 246. Dahn (Stolp) 5:20, 247. Dahn (Stolp) 5:21, 248. Dahn (Stolp) 5:22, 249. Dahn (Stolp) 5:23, 250. Dahn (Stolp) 5:24, 251. Dahn (Stolp) 5:25, 252. Dahn (Stolp) 5:26, 253. Dahn (Stolp) 5:27, 254. Dahn (Stolp) 5:28, 255. Dahn (Stolp) 5:29, 256. Dahn (Stolp) 5:30, 257. Dahn (Stolp) 5:31, 258. Dahn (Stolp) 5:32, 259. Dahn (Stolp) 5:33, 260. Dahn (Stolp) 5:34, 261. Dahn (Stolp) 5:35, 262. Dahn (Stolp) 5:36, 263. Dahn (Stolp) 5:37, 264. Dahn (Stolp) 5:38, 265. Dahn (Stolp) 5:39, 266. Dahn (Stolp) 5:40, 267. Dahn (Stolp) 5:41, 268. Dahn (Stolp) 5:42, 269. Dahn (Stolp) 5:43, 270. Dahn (Stolp) 5:44, 271. Dahn (Stolp) 5:45, 272. Dahn (Stolp) 5:46, 273. Dahn (Stolp) 5:47, 274. Dahn (Stolp) 5:48, 275. Dahn (Stolp) 5:49, 276. Dahn (Stolp) 5:50, 277. Dahn (Stolp) 5:51, 278. Dahn (Stolp) 5:52, 279. Dahn (Stolp) 5:53, 280. Dahn (Stolp) 5:54, 281. Dahn (Stolp) 5:55, 282. Dahn (Stolp) 5:56, 283. Dahn (Stolp) 5:57, 284. Dahn (Stolp) 5:58, 285. Dahn (Stolp) 5:59, 286. Dahn (Stolp) 6:00, 287. Dahn (Stolp) 6:01, 288. Dahn (Stolp) 6:02, 289. Dahn (Stolp) 6:03, 290. Dahn (Stolp) 6:04, 291. Dahn (Stolp) 6:05, 292. Dahn (Stolp) 6:06, 293. Dahn (Stolp) 6:07, 294. Dahn (Stolp) 6:08, 295. Dahn (Stolp) 6:09, 296. Dahn (Stolp) 6:10, 297. Dahn (Stolp) 6:11, 298. Dahn (Stolp) 6:12, 299. Dahn (Stolp) 6:13, 300. Dahn (Stolp) 6:14, 301. Dahn (Stolp) 6:15, 302. Dahn (Stolp) 6:16, 303. Dahn (Stolp) 6:17, 304. Dahn (Stolp) 6:18, 305. Dahn (Stolp) 6:19, 306. Dahn (Stolp) 6:20, 307. Dahn (Stolp) 6:21, 308. Dahn (Stolp) 6:22, 309. Dahn (Stolp) 6:23, 310. Dahn (Stolp) 6:24, 311. Dahn (Stolp) 6:25, 312. Dahn (Stolp) 6:26, 313. Dahn (Stolp) 6:27, 314. Dahn (Stolp) 6:28, 315. Dahn (Stolp) 6:29, 316. Dahn (Stolp) 6:30, 317. Dahn (Stolp) 6:31, 318. Dahn (Stolp) 6:32, 319. Dahn (Stolp) 6:33, 320. Dahn (Stolp) 6:34, 321. Dahn (Stolp) 6:35, 322. Dahn (Stolp) 6:36, 323. Dahn (Stolp) 6:37, 324. Dahn (Stolp) 6:38, 325. Dahn (Stolp) 6:39, 326. Dahn (Stolp) 6:40, 327. Dahn (Stolp) 6:41, 328. Dahn (Stolp) 6:42, 329. Dahn (Stolp) 6:43, 330. Dahn (Stolp) 6:44, 331. Dahn (Stolp) 6:45, 332. Dahn (Stolp) 6:46, 333. Dahn (Stolp) 6:47, 334. Dahn (Stolp) 6:48, 335. Dahn (Stolp) 6:49, 336. Dahn (Stolp) 6:50, 337. Dahn (Stolp) 6:51, 338. Dahn (Stolp) 6:52, 339. Dahn (Stolp) 6:53, 340. Dahn (Stolp) 6:54, 341. Dahn (Stolp) 6:55, 342. Dahn (Stolp) 6:56, 343. Dahn (Stolp) 6:57, 344. Dahn (Stolp) 6:58, 345. Dahn (Stolp) 6:59, 346. Dahn (Stolp) 7:00, 347. Dahn (Stolp) 7:01, 348. Dahn (Stolp) 7:02, 349. Dahn (Stolp) 7:03, 350. Dahn (Stolp) 7:04, 351. Dahn (Stolp) 7:05, 352. Dahn (Stolp) 7:06, 353. Dahn (Stolp) 7:07, 354. Dahn (Stolp) 7:08, 355. Dahn (Stolp) 7:09, 356. Dahn (Stolp) 7:10, 357. Dahn (Stolp) 7:11, 358. Dahn (Stolp) 7:12, 359. Dahn (Stolp) 7:13, 360. Dahn (Stolp) 7:14, 361. Dahn (Stolp) 7:15, 362. Dahn (Stolp) 7:16, 363. Dahn (Stolp) 7:17, 364. Dahn (Stolp) 7:18, 365. Dahn (Stolp) 7:19, 366. Dahn (Stolp) 7:20, 367. Dahn (Stolp) 7:21, 368. Dahn (Stolp) 7:22, 369. Dahn (Stolp) 7:23, 370. Dahn (Stolp) 7:24, 371. Dahn (Stolp) 7:25, 372. Dahn (Stolp) 7:26, 373. Dahn (Stolp) 7:27, 374. Dahn (Stolp) 7:28, 375. Dahn (Stolp) 7:29, 376. Dahn (Stolp) 7:30, 377. Dahn (Stolp) 7:31, 378. Dahn (Stolp) 7:32, 379. Dahn (Stolp) 7:33, 380. Dahn (Stolp) 7:34, 381. Dahn (Stolp) 7:35, 382. Dahn (Stolp) 7:36, 383. Dahn (Stolp) 7:37, 384. Dahn (Stolp) 7:38, 385. Dahn (Stolp) 7:39, 386. Dahn (Stolp) 7:40, 387. Dahn (Stolp) 7:41, 388. Dahn (Stolp) 7:42, 389. Dahn (Stolp) 7:43, 390. Dahn (Stolp) 7:44, 391. Dahn (Stolp) 7:45, 392. Dahn (Stolp) 7:46, 393. Dahn (Stolp) 7:47, 394. Dahn (Stolp) 7:48, 395. Dahn (Stolp) 7:49, 396. Dahn (Stolp) 7:50, 397. Dahn (Stolp) 7:51, 398. Dahn (Stolp) 7:52, 399. Dahn (Stolp) 7:53, 400. Dahn (Stolp) 7:54, 401. Dahn (Stolp) 7:55, 402. Dahn (Stolp) 7:56, 403. Dahn (Stolp) 7:57, 404. Dahn (Stolp) 7:58, 405. Dahn (Stolp) 7:59, 406. Dahn (Stolp) 8:00, 407. Dahn (Stolp) 8:01, 408. Dahn (Stolp) 8:02, 409. Dahn (Stolp) 8:03, 410. Dahn (Stolp) 8:04, 411. Dahn (Stolp) 8:05, 412. Dahn (Stolp) 8:06, 413. Dahn (Stolp) 8:07, 414. Dahn (Stolp) 8:08, 415. Dahn (Stolp) 8:09, 416. Dahn (Stolp) 8:10, 417. Dahn (Stolp) 8:11, 418. Dahn (Stolp) 8:12, 419. Dahn (Stolp) 8:13, 420. Dahn (Stolp) 8:14, 421. Dahn (Stolp) 8:15, 422. Dahn (Stolp) 8:16, 423. Dahn (Stolp) 8:17, 424. Dahn (Stolp) 8:18, 425. Dahn (Stolp) 8:19, 426. Dahn (Stolp) 8:20, 427. Dahn (Stolp) 8:21, 428. Dahn (Stolp) 8:22, 429. Dahn (Stolp) 8:23, 430. Dahn (Stolp) 8:24, 431. Dahn (Stolp) 8:25, 432. Dahn (Stolp) 8:26, 433. Dahn (Stolp) 8:27, 434. Dahn (Stolp) 8:28, 435. Dahn (Stolp) 8:29, 436. Dahn (Stolp) 8:30, 437. Dahn (Stolp) 8:31, 438. Dahn (Stolp) 8:32, 439. Dahn (Stolp) 8:33, 440. Dahn (Stolp) 8:34, 441. Dahn (Stolp) 8:35, 442. Dahn (Stolp) 8:36, 443. Dahn (Stolp) 8:37, 444. Dahn (Stolp) 8:38, 445. Dahn (Stolp) 8:39, 446. Dahn (Stolp) 8:40, 447. Dahn (Stolp) 8:41, 448. Dahn (Stolp) 8:42, 449. Dahn (Stolp) 8:43, 450. Dahn (Stolp) 8:44, 451. Dahn (Stolp) 8:45, 452. Dahn (Stolp) 8:46, 453. Dahn (Stolp) 8:47, 454. Dahn (Stolp) 8:48, 455. Dahn (Stolp) 8:49, 456. Dahn (Stolp) 8:50, 457. Dahn (Stolp) 8:51, 458. Dahn (Stolp) 8:52, 459. Dahn (Stolp) 8:53, 460. Dahn (Stolp) 8:54, 461. Dahn (Stolp) 8:55, 462. Dahn (Stolp) 8:56, 463. Dahn (Stolp) 8:57, 464. Dahn (Stolp) 8:58, 465. Dahn (Stolp) 8:59, 466. Dahn (Stolp) 9:00, 467. Dahn (Stolp) 9:01, 468. Dahn (Stolp) 9:02, 469. Dahn (Stolp) 9:03, 470. Dahn (Stolp) 9:04, 471. Dahn (Stolp) 9:05, 472. Dahn (Stolp) 9:06, 473. Dahn (Stolp) 9:07, 474. Dahn (Stolp) 9:08, 475. Dahn (Stolp) 9:09, 476. Dahn (Stolp) 9:10, 477. Dahn (Stolp) 9:11, 478. Dahn (Stolp) 9:12, 479. Dahn (Stolp) 9:13, 480. Dahn (Stolp) 9:14, 481. Dahn (Stolp) 9:15, 482. Dahn (Stolp) 9:16, 483. Dahn (Stolp) 9:17, 484. Dahn (Stolp) 9:18, 485. Dahn (Stolp) 9:19, 486. Dahn (Stolp) 9:20, 487. Dahn (Stolp) 9:21, 488. Dahn (Stolp) 9:22, 489. Dahn (Stolp) 9:23, 490. Dahn (Stolp) 9:24, 491. Dahn (Stolp) 9:25, 492. Dahn (Stolp) 9:26, 493. Dahn (Stolp) 9:27, 494. Dahn (Stolp) 9:28, 495. Dahn (Stolp) 9:29, 496. Dahn (Stolp) 9:30, 497. Dahn (Stolp) 9:31,



# Die Erbauer der „Tannenberg“ auf ihrem Schiff

Die Jungfernfahrt des neuen Ostpreußen-Schiffes mit der Belegschaft der Oderwerke an Bord. Ein Telegramm an den Führer

Stettin, 18. August.  
Die „Tannenberg“ hat am Sonntag ihre Jungfernfahrt gemacht. Es war die Jungfernfahrt, zu der nicht, wie es sonst üblich war, prominente Gäste eingeladen waren, sondern die Arbeiter der Oderwerke, die das Schiff in monatelanger harter Arbeit selbst gebaut haben. Diese Fahrt hat bewiesen, daß in die Wirtschaft ein neuer Geist eingeblasen ist, daß der Unternehmer dem Wert des Arbeiters mehr Anerkennung zollt und daß seine Arbeit nicht nur in der Anshändigung der Lohnliste ihre materielle Würdigung findet. An der Fahrt nahmen 1600 Arbeiter, die Familien eingerechnet, teil.

Es ist uns noch niemals so sehr zum Bewußtsein gekommen, wie stark der Arbeiter mit seinem Herzen an dem Werk hängt, als auf

dieser Seereise. Während der ganzen Fahrt führten die Arbeiter ihre Frauen durch das Schiff und zeigten ihnen, an welcher Stelle sie mitgewirkt haben. Im Vorbeigehen hörten wir viele derartige Gespräche. Ein Arbeiter erzählte seiner Frau, wie er zusammen mit seinem Kameraden mit Hammer und Meißel die Relling zusammenschmiedet hat, auf die sie jetzt geknütt neben-einander stehen und auf die See hinaussehen. Im zweiten Deck, wo die Kabinen mit den weißgewaschenen Bettbezügen und die sanitären Anlagen liegen, sieht man die Ehepaare durch die schmalen Gänge spazieren. „Siehst du, hier in dieser Kabine haben wir uns gequält, bis wir die Deckenstützung richtig montiert hatten.“ So hängt die Erinnerung der Arbeiter an jeder Stahlwand des Schiffes, an jeder Elle Draht, an jeder Riete und an jeder Planke. Sie vergaßen fast darüber den Schweiß, den die Arbeit gekostet hat.

Mit den Arbeitern nahm auch Gauleiter Schwede-Coburg mit seinem Gaukab an der Fahrt teil. U. a. sah man Kreisleiter Pg Czirniok, den Leiter der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg Poppe, sowie Vertreter der Behörden, des Arbeitsdienstes und anderer Organisationen der Partei.

Morgens 6.15 Uhr, als die Sonne noch mit langen Schattien die Frühaufsteher begleitete, da krönten die Oderwerker, die ganze Belegschaft der Stettiner Oderwerke, in ihrem Betrieb zusammen. Nach anderthalb Jahren Arbeit kamen sie, das Werk zu feiern, als sie in dieser Zeit geschaffen haben. Mit ihren Frauen sind sie alle erschienen und sonntäglich angehen, Ueber der weit über tausendköpfigen Menge liegt eine Stimmung heiterer Festesfreude. Die Zellen ordnen sich zu Kolonnen, an die Spitze tritt ein Musikzug der Hitler-Jugend und 6.45 Uhr setzen sich die Erbauer der „Tannenberg“ in Bewegung; vorneweg die Musik, dann Betriebsführer und Vertrauensrat und die langen Kolonnen der Werttätigen.

Ingenieure und Büroangestellte, Schmiede, Hilfsarbeiter und Werkmeister marschieren da im Gleichschritt, und manch alte Mutter ist dazwischen, viele Arbeiterfrauen mit zerfurchten Gesichtern, viele junge Mädchen auch mit schreibmaschinenkundigen Fingern. Vom jüngsten Lehrling bis zu den ältesten Veteranen der Arbeit, keiner läßt sich nehmen, das gemeinsame Werk zu feiern und zu erproben.

Die Halterterrasse und ihre sonnenbeliebten Grünanlagen sind bunt besäumt mit Menschen, davor liegt die „Tannenberg“ in strahlendem Weiß, mit vielen Wimpeln über die Toppen geflaggt. Angetreten sind die Ehrenabordnungen der Partei, der Marine-SV, der HJ, in weitem Karree, das sich nun öffnet zum Empfang der Feiernden. Der lange Zug der



Ausmarsch aus dem Betrieb



Kreisleiter Pg Czirniok bei seiner Ansprache



Gauleiter Pg Schwede-Coburg und Kapitän Jacobson



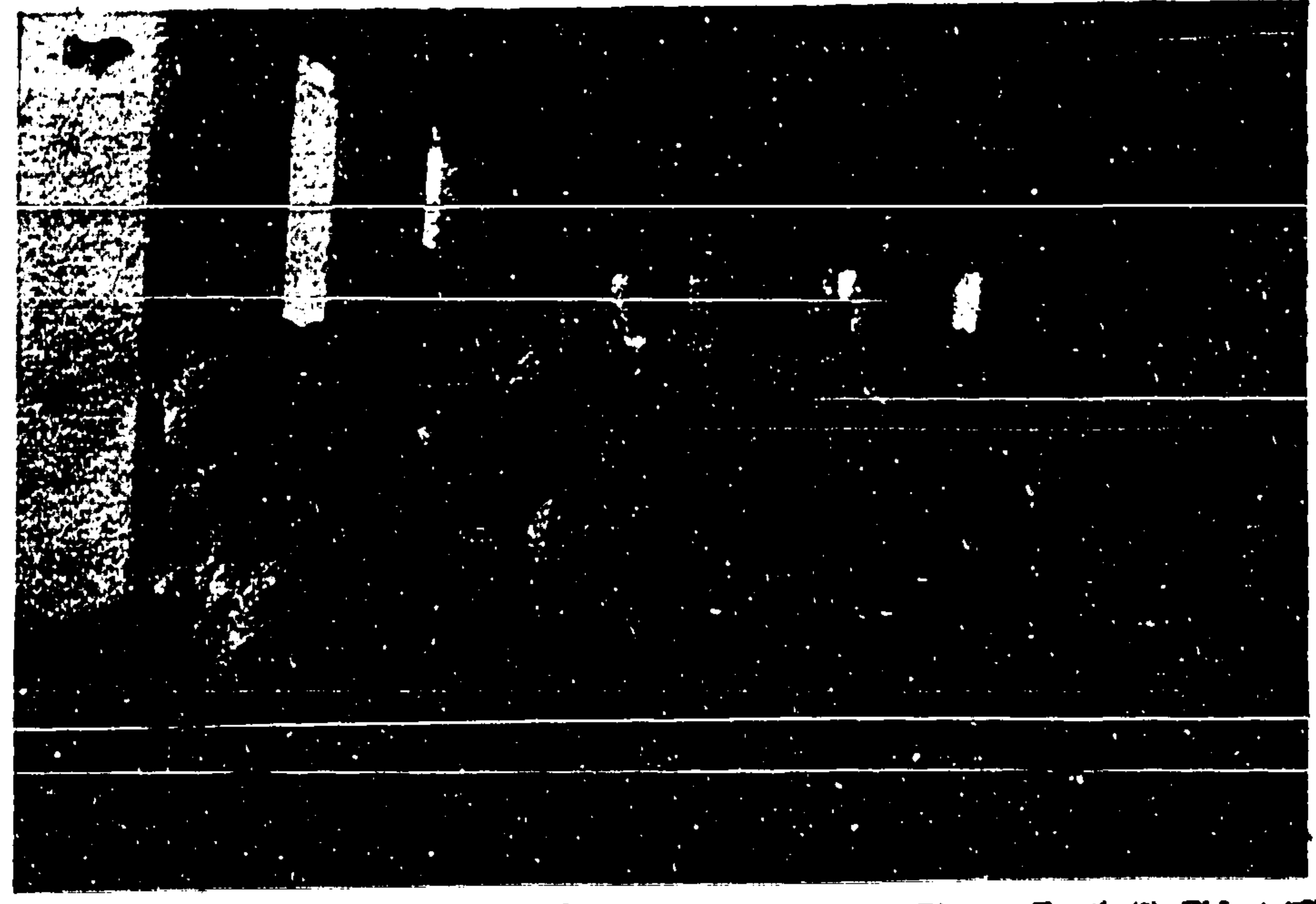
Frühstück an Bord



Mittagessen in der Ostsee



Auf der Kommandobrücke



Langsam gleitet der Oderstrand vorbei

Photos: Knoth (2), Ehlert (5)







Germania über 8000

Deutsche Vereinsmeisterschaften in Stolz (Eigener Drahtbericht)

Dem 28 Germania gelang es am Sonntag, als...

Totes Rennen

Am Schiefer Dreieck zwischen NSU-Männern...

Drei Tore in sieben Minuten

Mit 5:0 erzielte Pommerns Kurstistenell einen überlegenen Sieg gegen Brandenburg

Das war ein Anfang, wie wir Pommern ihn...

Freudiger Sturm mit aller Macht auf sein Angriffsspiel...

Es ist ein zweifaches Verdienst unseres Gruppen...

diese Pommernmannschaft auf die seine Gedacht und da...

Waren die Berliner nun etwa so schlecht, das diese...

Nein, unsere Pommern ließen eben ein besseres...

Wit Recht war man natürlich auf unsere neuen Kräfte...

Der Halbstarke Cappelan entpuppte sich als ein tri...

Unser neue Verteidiger? Das Ergebnis besagt...

Es ist nicht mehrere drückende Sachen sehr sein und...

Die Angestellte der letzten lebendigen Pommern bleiben...

Überwiegend abtrüben und plattiert; der Torwart wehrt...

Die Berliner Angestellte haben die rechte Bindung, die...

Nach Wiederbeginn wollten es die Berliner wissen...

Beide Länderkämpfe gewonnen

Finnland wurde im Fußball 6:0 besiegt, Luxemburg unterlag 0:1

Wieder am selben Tag der neuen Spielzeit erklämpfte...

Wieder am selben Tag der neuen Spielzeit erklämpfte...

Deutschland-Luxemburg

Das 2. Länderspiel zwischen Deutschland und Luxemburg...

Trotz der fortgesetzten Leitung des belgischen Schieds...

Radfahrer-Städtestaffel

Riesenerfolg in den Straßen Berlins

Mit einem ganz neuartigen Wettbewerb, einem...

Nach Staffeln blieben bis zum Schluss belagert...

Sachsenell schlägt Island 11:0

Am ersten Spiel in Deutschland trafen die isländischen...

Das Fußballspiel Niederachsen gegen Westfalen vor...

Am zweiten Tage des Jubiläumsturniers des Berliner...

Die Leichtathleten überlegen

aber im Gesamtergebnis der 6. akademischen Weltspiele Zweiter

Nach es den Männern nicht vergönnt, die anal...

Die Leichtathleten überlegen aber im Gesamtergebnis...

Die Leichtathleten überlegen aber im Gesamtergebnis...

Mit einer neuen Hochschulbeteiligung und einem deut...

Reichsbahn siegt in Gollnow

Reichsbahn Stettin schlägt Blücher Gollnow 4:0

Der Vizekapitän Blücher Gollnow führte mit 4 Mann...

Das dem Spiel der Jugendmannschaften blieb Reichsbahn...

Das dem Spiel der Jugendmannschaften blieb Reichsbahn...

Fußball in Swinemünde

Swinemünder SC gegen Greifswalder SC

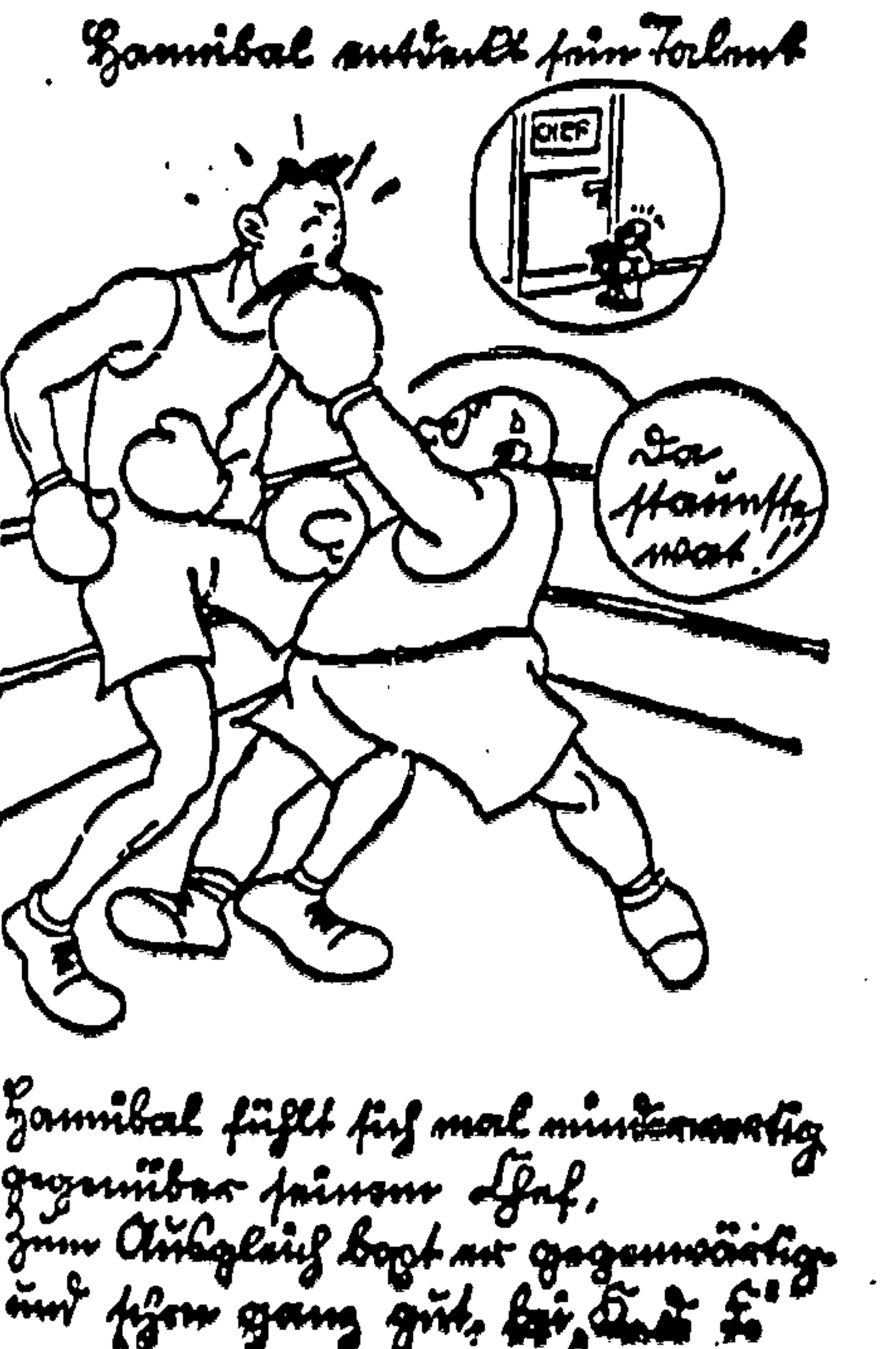
4:2 (2:1)

(Eigener Drahtbericht) Am Freitagsabend spielte der SC gegen die...

Auch die SSC-Kelchler konnten gegen die Greifswalder...

Aufnahme Fußballspiel über Greifswald

Im Rahmen des Stiftungsfestes des SC Germania...



Die Bezirksgruppenmeister

der Schützen stellte Stettin

(Eigener Drahtbericht)

In Swinemünde fand Sonntag das Bezirksgruppen-

Ergebnisse der Gruppenmeisterschaften: Torne...

KF-Sportfest in Naugard

Gesellschaft Cammin kommt zum Gebietstreffen

(Eigener Drahtbericht)

Am Sonntag veranstaltete der Bann 204 in Nau...

Der Tag wurde durch eine feierliche Flaggenhissung...

Am Nachmittag wurde der 16-Kilometer-Geplänkel...



